Nr. 118 Jahrgang 16 — Sonntag, den 1. Mai 1938 — Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem — Einzelnummer 25 Groschen

# Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 600-844
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

# Zum 1. Mai 1938

## Die Mai-Kundgebung der Sozialistischen Arbeiterinternationale

Im Laufe des Dreivierteljahrhunderts ihres organisierten Bestandes hat die internationale Arbeiterbewegung Stunden des Sieges und Zeiten der Not erlebt.

Die Sozialistische Arbeiter-Internationale hat Euch niemals die Schwierigkeiten des Befreiungskampfes der Arbeiterschaft verhehlt.

**Im gegenwärtigen Augenblick hat der Faschismus seine Barbarei über der Hälfte Europas aufgerichtet. Er erwürgt unabhängige Völker. Er droht seine Herrschaft noch weiter auszudehnen. Wird seinem Angriff nicht Einhalt geboten, solange es noch Zeit ist, so wird seine Weltherrschaft nur um den Preis eines entsetzlichen Krieges verhütet werden können, zu dem die Diktatoren uns hintreiben.**

**Das internationale Recht ist in Verfall geraten. Ueberall türmen sich Rüstungen auf. Gewalt regiert die Welt.**

**Wie hat die Menschheit dahin gelangen können?**

Dies geschah, weil ein Teil der besitzenden Klassen, durch den machtvollen Aufstieg der Arbeiterschaft erschreckt, es vorgezogen hat, die Freiheit preiszugeben — mochte auch diese Freiheit vom Bürgertum um den Preis gewaltiger Kämpfe errungen worden sein — und sich unter dem Schutz der Diktatoren zu verkriechen.

Weil ein großer Teil der verelendeten Mittelschichten und der verzweifelten Arbeitslosen der faschistischen Demagogie erlegen ist, die sich in antikapitalistischen Scheinmanövern und in wilder Rassenhetze austobt.

Weil die Regierungen der Länder, die den letzten Krieg gewonnen haben, alles dazu getan haben, um den Frieden zu verlieren. Sie haben die Hoffnungen der Völker mit Füßen getreten, die die Aufrüstung, die kollektive Sicherheit und die Herrschaft des Rechts in den internationalen Beziehungen gewollt haben. Durch die Mißachtung der Gerechtigkeit haben sie die Gewalt des Faschismus herbeigerufen, der sie heute bedroht.

Weil selbst in den Ländern, die die Demokratie bewahr haben, nur allzuoft die Interessen der herrschenden Klassen den Interessen des Volkes vorangehen. Weil diese Länder es nur allzuoft an internationaler Solidarität fehlen lassen und, statt sich zur Verteidigung der angegriffenen Demokratie zu sammeln, in einen kurzsichtigen Egoismus flüchten, der nur dem gemeinsamen Gegner nützt und nur die gemeinsame Sache schwächt.

**Diesem düsteren Bild stehen allerdings andere, tröstlichere Tatsachen gegenüber.**

Das ist vor allem der glorreiche Widerstand des republikanischen Spanien gegen den Ansturm des internationalen Faschismus. Welches immer der unmittelbare Ausgang dieses Kampfes sein mag, in den Italien und Deutschland das ganze mörderischer Gewicht ihrer furchtbaren Kriegsmaschine werfen, das Heldentum der spanischen Freiheitskämpfer wird immerdar eine der ruhmreichsten Seiten der menschlichen Geschichte und eine der sichersten Bürgschaften des Wiederauferstehens der Freiheit und des Rechtes in der Welt bilden.

Das ist der unerschrockene Kampf gegen die japanische Eroberer, geführt von dem chinesischen Volk, dessen Mut und Widerstandskraft wir bewegten Herzens grüßen.

Das ist die siegreiche Behauptung der Demokratie in zahlreichen Ländern gegen alle Angriffe im Inneren und von außen. Dort, wo sie unter die kraftvolle Führung der sozialistischen Arbeiterschaft gestellt ist, wie in den skandinavischen Ländern, erlebt diese Demokratie einen gewaltigen Aufstieg und liefert den vollen Beweis ihrer Lebenskraft.

Angesichts dieser Gegensätze, die im gegenwärtigen Augenblick das Schicksal der Welt bestimmen, sind unsere Aufgaben klar:

**Es gilt, mit allen Kräften den Kampf unserer spanischen Brüder zu unterstützen. Es gilt, ohne Unterlaß die Politik der sogenannten Nichteinmischung zu bekämpfen, die, von den Faschisten zum Gespött gemacht, dahin geführt hat, daß die spanische Republik außerhalb des Rechts gestellt wurde, und die, indem sie ihr die zur Verteidigung notwendigen Waffen vorenthielt, dem verbrecherischen Angriff des Faschismus gegen die Freiheit eines großen Volkes Vorschub geleistet hat.**

Die Internationale hat von Beginn an alle ihre Parteien dringendst aufgefordert, alles zu tun, was in ihrer Macht steht, damit Spanien endlich die Flugzeuge und die Geschütze erhalte, die unerläßlich sind, um das Leben der Frauen und Kinder gegen die Bombardements von unerhörter Grausamkeit zu verteidigen und um die Demokratie in der Welt vor der Tyrannei Mussolinis und Hitlers zu retten.

Zu dieser obersten Pflicht, den Helden der Freiheit in Spanien Hilfe zu bringen, kommen andere Aufgaben, die die internationale Arbeiterklasse zu erfüllen hat:

Es gilt, nach Möglichkeit den Kampf des chinesischen Volkes zu unterstützen.

**Es gilt, dem Zaudern und dem Verrat der Regierungen das klare Bewußtsein der Pflichten entgegenzusetzen, die uns die Rettung der Freiheit und des Friedens in der Welt auferlegt: Verteidigung der Demokratie, die in jedem Lande und international zu organisieren ist, kollektive Sicherheit, verbürgt durch die gemeinsame Aktion der großen und kleinen Staaten, keine weiteren Zugeständnisse an die Diktatoren!**

**Es gilt, den unterdrückten Arbeitern in den Ländern des Faschismus zu helfen, die sich klar bewußt sind, daß ihre Befreiung nur durch den revolutionären Sturz der bestehenden Herrschaft vollbracht werden kann.**

**Möge die Arbeiterklasse, ihrer historischen Mission bewußt, die Fahne der Freiheit ergreifen, die den Händen eines im Dienst der Diktatoren entwürdigten Bürgertums entglitten ist! Möge sie das Banner des Kampfes gegen die ausgehöhlte und dem Untergang geweihte kapitalistische Welt entfalten! Möge sie an die Spitze treten im Kampf gegen den Faschismus, für die wahre Demokratie — das ist die Herrschaft der vollen persönlichen Freiheit, des Rechtes der Völker, sich selbst zu regieren, und der Gerechtigkeit in der internationalen Ordnung!**

**Es lebe die Freiheit!**

**Es lebe der Sozialismus!**

# Die Neutralisierung der Schweiz

## Ein Memorial der schweizerischen Regierung an den Völkerbund

**Bern, 30. April. Die schweizerische Bundesbehörde übermittelte dem Sekretariat des Völkerbundes ein Memorial in Sachen der Neutralität der Schweiz.**

**Im Memorial wird darauf hingewiesen, daß seit dem Beitritt der Schweiz zum Völkerbunde die Lage tiefgehende Veränderungen erfahren hat. Der Völkerbundsvertrag hat in manchen wichtigen Fällen keine Anwendung gefunden. Der Wettkampf der Rüstungen hat ein gewaltiges Maß angenommen. Eine Reihe von Staaten, darunter zwei Nachbarstaaten der Schweiz, sind aus dem Völkerbund ausgetreten, der nun statt allgemein zu werden eine weitere Schwächung erfahren hat.**

**In dieser besonderen Lage sieht sich die Schweiz gezwungen, ihren Standpunkt zu revidieren, um nicht gezwungen zu sein, Verpflichtungen als Völkerbundsmitglied zu erfüllen, die für die Schweiz eine Gefahr bedeuten, wie die Durchführung von wirtschaftlichen Sanktionen, die militärische Maßnahmen des gegebenen Staates gegen die Schweiz zur Folge haben könnten.**

**In dieser Sachlage ersucht die Schweiz, bei aller Bereitschaftserklärung den Völkerbund zu unterstützen, ohne jedoch ihre Stellung als neutraler Staat zu gefährden, daß die integrale Neutralität ihres Landes durch den Völkerbund anerkannt und in Uebereinstimmung mit den Völkerbundssatzungen gebracht werde.**

•

Dieses Memorial bedeutet de facto, wenn vielleicht nicht förmlich, den Austritt der Schweiz aus dem Völkerbund.

Als seinerzeit bei der Volksabstimmung die schweizerischen Sozialdemokraten gegen den Beitritt zum Völkerbund stimmten, wurden sie als Friedensstörer, Demagogen und Bolschewiki bezeichnet. Nun scheint es aber, daß sie und nicht das Bürgertum realpolitisch dachten.

## Die französisch-italienischen Verhandlungen

Rom, 30. April. Heute nachmittag hat der Außenminister Graf Ciano den französischen Geschäftsträger Blondel zu einer einstündigen Besprechung empfangen. Französische Kreise berichten, daß auch in dieser Aussprache der gute Wille von beiden Seiten festgestellt werden konnte. Die Verhandlungen werden einen normalen Verlauf haben, doch sollen sie für die Dauer des Besuches des Reichskanzlers Hitler in Italien eine Unterbrechung erfahren.

Da die Abreise Hilters aus Italien mit der Eröffnung der Beratungen des Völkerbundes zusammenfällt, wird Frankreich sich bemühen, die Beratung der abessinischen Frage für eine nächste Sitzung des Völkerbundes zu verschieben. Diese Verschiebung würde der französischen Regierung erlauben, sich mit dem Ausgang der Verhandlungen in Rom nach derAbreise Hitlers bekanntzumachen

## Pariser Gasschutz

Paris, 30. April. In den Salons des Militärkasinos fand die konstituierende Sitzung des Ausschusses für die passive Luftabwehr statt, in der u. a. bekanntgegeben wurde, daß der Generalrat für das Seine-Departement den neuen Typ der Gasmasken definitiv genehmigt hat und daß einer monatlichen Verteilung von Gasmasken an die Pariser Bevölkerung in der Zahl von 500 000 Stück ab August begonnen werden kann. Eine Maske wird 55 Francs kosten. An die arme Bevölkerung werden die Masken unentgeltlich verteilt werden

# Spanien hält durch!

Barcelona, Ende April.

„La lentitud hat sido nuestro peor enemigo" — die Langsamkeit war unser schlimmster Feind — hat Dr. Negrin, der spanische Regierungschef in seiner letzten Rundfunkansprache an das spanische Volk gesagt. Wenn man die Geschehnisse der letzten Wochen verstehen will, so braucht man lediglich auf diesen einen Satz harter Selbstkritik zurückzugreifen. „Manana — morgen —, einst lächelte man nachsichtig über dieses ewige Verschieben wichtiger und unwichtiger Dinge, das grenzenlose Zeit-haben des spanischen Volkes. Und als man während langer Monate Bürgerkrieg kaum eine sichtbare Beschleunigung der zu lösenden, oft lebenswichtigen Probleme eintreten sah, da tröstete man sich — drüben, im faschistischen Lager, stehen ja ebenfalls Spanier, noch dazu solche, die das Wort Arbeit nur vom Hörensagen kennen, und folglich noch enger mit dem Brauch des „manana" verknüpft sind, also, wird es wohl nicht unbedingt notwendig sein, die gefährliche Langsamkeit in allen Organisationsdingen mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Aber, die so dachten, verrechneten sich. Zu Beginn des Kampfes zwar, standen ihnen Spanier als Leiter des Aufstandes gegenüber. Später aber, als Franco sah, daß er nicht imstande sein würde, sein Abenteuer allein glücklich zu Ende zu führen, wurde die gesamte Organisation im faschistischen Lager in die Hände Fremder gelegt: Fremder noch dazu, die, wie die Deutschen, als erstklassige Organisatoren bekannt sind. Ihre Antreibmethoden, ihre Fähigkeit und Skrupellosigkeit, aus Menschen das Letzte herauszuholen, gab dem faschistischen Heer ein „pre" vor den republikanischen Truppen — ganz abgesehen von ihrer technischen Ueberlegenheit!

Alle Maßnahmen, die die republikanische Regierung traf, zeugten von ihrem großartigen Realitätssinn und Erkenntnis der Notwendigkeiten. Nehmen wir nur die Schaffung einer bisher nicht bestehenden Kriegsindustrie als Beispiel. Es wurde improvisiert. Mit primitivsten Mitteln komplizierte Apparaturen erfunden, aber unter der Freude über diese Improvisationen litt die Schnelligkeit der Produktion. Währenddessen arbeitete die deutsch-italienische „Nichtintervention" zugunsten Francos, kamen Waffen- und Soldatenschiffe, vermehrte sich die faschistische Luftflotte um zahllose Flugzeuge neuer Typen, und „Versuche" mit noch nicht erprobten Bomben konnten ungefährdet am lebendigen Ziel unternommen werden

Während die faschistischen Jagdflugzeuge die marschierenden Italiener und Falangisten nicht nur „beschützten", sondern vor allem bedrohten, indem sie ihre Maschinengewehre auf die eigenen Reihen richteten, um die Kampflust zu fördern, quälte man sich im republikanischen Lager mit dem Suchen notwendigster Ersatzteile für Waffen und Transportmittel ab. Gewiß, Franco wird von seinen Verbündeten, den Faschisten der ganzen Welt, ein „Tischlein deck dich" bereitet. Alle Schwierigkeiten, die die Isolierung des republikanischen Spanien mit sich bringt, findet er von vornherein gelöst. Aber, wenn wir wirkliche, ehrliche Kritik, gleich dem spanischen Ministerpräsidenten Negrin üben wollen: Mit ein wenig erhöhtem Arbeitstempo, mit weniger Ruhe, verringertem „manana", wäre die augenblickliche Situation vielleicht zu vermeiden gewesen.

Niemand täuscht sich darüber, daß die Italiener-, Deutschen- und Maurentruppen Francos seit dem 7. März, also seit sechs Wochen, einen Vorstoß von je 150 Kilometer (Luftlinie) in zwei verschiedenen Richtungen, nämlich nach Süden und nach Osten (Teruel—Amposta, Huesca—Pyrenäen), durchgeführt haben. Jedermann kennt den Ernst der Situation Kataloniens, das Franco vom übrigen legalen Spanien abschneiden konnte, wenn auch vielleicht nur auf Tage, und dessen Umkreisung er plant.

Großartig ist aber gerade darum der unbesiegbare Optimismus des republikanischen Volkes, sein grenzenloses Vertrauen in seine Führer, in sein Heer, in die Mobilisierung seiner Produktionsmittel bis zum äußersten. Die Gewerkschaften haben alle ihre wehrfähigen Mitglieder bis zum 35. Lebensjahre zu den Waffen gerufen, die Jugendorganisationen haben mehrere Divisionen begeisterter Freiwilliger an die Fronten gesandt, die Frauen sorgen für die Ausrüstung derjenigen, die eine neue unübersehbare Barrikade in Katalonien aufrichten wollen.

Es geht also, wenn man nur will! Das „manana", das Morgen, Morgen, — die Langsamkeit der Organisation ist zu überwinden und kann vollkommen zum Verschwinden gebracht werden, wenn das spanische Volk nur einmal seine ungeheuren Kräfte auszunützen verstehen lernt. Teuer genug ist das Lehrgeld, das in diesen letzten Wochen gezahlt worden ist: Dem Feind gelang es, Barcelona und Madrid von einander abzuschneiden. Das Lehrgeld aber ist nicht umsonst gezahlt worden! Dafür spricht der Verteidigungswille der Armeen an allen Fronten, der Widerstandsgeist, der das Hinterland beseelt, ganz gleich, ob es zwischen Almeria und Valencia oder zwischen Tortosa und Figueras liegt. Und selbst, wenn es den Faschisten dank ihrer nie versiegbaren Hilfsquellen gelingen sollte, ihren Plan auszuführen, Katalonien zu unterjochen, können sie keineswegs von einem „Sieg" über das legale Spanien sprechen. Niemand — ausgenommen die Mitglieder von Francos 5. Kolonne — denkt daran, nachzugeben, kleinmütig zu werden, die Waffen zu strecken.

„Im russischen Bürgerkrieg hielten die Bolschewiken durch, obgleich sie kaum mehr ein Fünftel des Territoriums besaßen. Warum sollten wir nicht das gleiche vermögen? Napoleon scheiterte in Moskau und scheiterte in Madrid. Nein, solange uns noch ein Fuß Boden gehört, werden wir weiterkämpfen" — so spricht das spanische Volk.

# Der Streit im Ozon

## Der frühere Ministerpräsident Kozlowski gegen die Leitung des Ozon

In der gestern stattgefundenen Sitzung des Hauptrates des „Ozon" wurde die Liste der Ratsmitglieder vervollständigt. Der Rat wird aus 106 statt bisher 120 Mitgiedern bestehen.

Um die Mittagszeit wurde im Sejmgebäude eine Sitzung des parlamentarischen Klubs des „Ozon" abgehalten, die einen stürmischen Verlauf hatte. Der Sitzung wohnte der Chef des „Ozon" General Skwarczynski bei.

Vor Eingang in die Tagesordnung gab Abgeordneter Dudzinski eine Erklärung ab, der wir folgendes entnehmen:

„Wir stehen unverändert auf dem Standpunkt der Februarerklärungen des Obersten Koc, deren wirklicher Inhalt sei, die Leitung des nationalen Dienstes auf ein entsprechendes Gleis zu bringen. Unsere bisthertige Tätigkeit im „Ozon" erlaubt uns festzustellen, daß dieser Grundsatz bei der Organisationsleitung kein genügendes Verständnis und keine praktische Anwendung findet".

Als Beweis dafür wird der Ausschluß des Abgeordneten Budzynski angeführt. Ihre Ansichten bezeichneten die Unterzeichner der Erklärung als national und christlich. Infolge des oben Gesagten erklärten sie ihren Austritt aus dem „Ozon".

Diese Erklärung ist von 11 Parlamentariern, darunter Frau Prystor, unterzeichnet.

**Nach dieser Erklärung ergriff der frühere Ministerpräsident Kozlowski das Wort. Er versuchte seine Rede, ohne vom Platz aufzustehen, vorzulesen. Es kam zwischen ihm und dem Sitzungsleiter sowie der Mehrheit der Anwesenden zu einem scharfen Wortwechsel, der damit endete, daß dem früheren Ministerpräsidenten das Wort entzogen wurde.**

**Kozlowski warf dem „Ozon" vor, daß von der Deklaration des Oberstenkoc abgewichen wurde. Er kritisiert die „Gazeta Polska" und behauptet, daß alles, was die Blätter des Herrn Miedzinski schreiben, gegen die Koc-Deklaration gerichtet sei.**

**Kozlowski hat Abschriften seiner Rede an die Vertreter der Presse verteilen lassen. Es befinden sich in dieser Rede Behauptungen, daß der „Ozon" und seine Presse zu einer „Ehrenkompanie" geworden sind, die man bei jeder Feierlichkeit, bei jeder Rede und bei jedem Auftreten der Staatslenker aufstelle. Gleichzeitige Ovationen für Außenminister Beck und für den Wojewoden Grazynski bezeichnet er als sinnlos. So könne nur eine Truppe berufsmäßiger Claqueure auftreten. Weiter greift er die Regierung wegen des Mangels an Einheitlichkeit an, verteidigt den Abgeordneten Rutkowski und kritisiert in scharfen Worten die „Naprawa"-Gruppe, die sich in unberechtigter Weise auf den obersten Heeresführer beruft.**

Nachdem ihm das Wort entzogen worden war, hat Kozlowski den Sitzungssaal verlassen. Der „Ozon"-Klub befaßte sich sodann mit organisatorischen Fragen, wie mit der Frage, ob die Regionalgruppen aufrechterhalten oder aufgelöst werden sollen.

### Ein Glückwunsch an Hitler

Aus Anlaß des Nationalfeiertages in Deutschland hat der polnische Staatspräsident an Reichskanzler Hitler folgendes Telegramm gesandt:

„Ich möchte Eurer Exzellenz aus Anlaß des Feiertages des 1. Mai meine sehr warmen Wünsche wie auch die ganz Polens zu ihrem persönlichen Glück wie des Gedeihens des deutschen Volkes ausdrücken".

### Eine rumänische Botschaft in Warschau

Bukarest, 30. April. Das Amtsblatt der rumänischen Regierung veröffentlicht ein Dekret, durch welches die rumänische Gesandtschaft in Warschau ab 1. Mai zu einer Botschaft erhoben wird. Zum rumänischen Botschafter wurde der frühere Minister Richard Franasovici ernannt.

### Pilsudski-Gedenktag

Der Todestag des Marschalls Pilsudski am 12. Mai soll in diesem Jahr, wie aus einer Verlautbarung des Ausschusses zur Ehrung des Andenkens des Marschalls Pilsudski hervorgeht, besonders feierlich begangen werden. In den Gotteshäusern sämtlicher Bekenntnisse werden Gottesdienste stattfinden. Für drei Minuten wird im ganzen Land jeglicher Verkehr und jede Arbeit ruhen. Besondere Feiern werden in Warschau, in Krakau und in Wilna stattfinden, in den Städten also, die mit der Person Marschall Pilsudskis besonders eng verbunden sind

### Eine Spende zum 1. Mai

Die Fabrikarbeiter in Konskie haben beschlossen, einen Tagesverdienst für öffentliche Zwecke zu spenden. Ein Drittel der Spende soll dem Fonds für Nationalverteidigung zugeführt werden. Ein weiteres Drittel wird für den Bau eines Volkshauses bestimmt und ein Drittel für ein Denkmal des im Jahre 1909 hingerichteten Mitgliedes der Polnischen Sozialistischen Partei, Roman Piekarski.

# Eine Million Eisenbahner streikbereit

## Die Eisenbahngesellschaften planen eine 15 prozentige Lohnsenkung

**Neuyork, 30. April. Gestern fand hier eine Konferenz des amerikanischen Verbandes der Eisenbahngesellschaften statt, an der die Vertreter von 139 Eisenbahngesellschaften teilgenommen haben. Es wurde beschlossen, die Löhne von 925 000 Eisenbahnangestellten ab 1. Juli um 15 Prozent herabzusetzen. Die Lohnsenkung wird mit der verzweifelten Lage der Gesellschaften begründet, die noch schlimmer sei als im Jahre 1932, wo die Eisenbahner sich mit einer Lohnsenkung von 10 Prozent begnügen mußten.**

**Diesmal scheint es jedoch, daß es zwischen den Gesellschaften und den Angestellten zu einem schweren Kampf kommen wird. Schon heute erklären die Gewerkschaften der Eisenbahner, daß sie einer Lohnsenkung nicht zustimmen werden und für die Aufrechterhaltung der jetzt geltenden Lohnsätze mit allen, selbst den schärfsten Mitteln eintreten wollen. Es wird befürchtet, daß es im Sommer dieses Jahres zu einem Generalstreik der Eisenbahner kommen wird, der fast eine Million Arbeiter und Angestellte umfassen würde.**

### Der unversöhnliche Ford

Neuyork, 30. April. Die nach jahrelangem, schärfstem Kampf erstmalig zustande gekommene Aussprache zwischen dem Präsidenten Roosevelt und dem Autokönig Ford, einem der heftigsten Gegner der New-Deal-Politik Roosevelts, beschäftigt die amerikanische Oeffentlichkeit in größtem Maßstabe. Wie verlautet, soll Henry Ford Roosevelt erklärt haben, das Problem der amerikanischen Wirtschaft liege in zu starker Einmischung der Regierung in die Wirtschaft. Nach Auffassung Fords sei eine Gesundung der Wirtschaft mit Sicherheit zu erwarten, wenn die Regierungseinmischung aufgegeben wird. Gegenüber den vorgeschlagenen Jahrestariflöhnen für die Autoindustrie soll sich Ford ablehnend verhalten haben. Außerdem habe sich Ford geweigert, einem Abkommen mit den übrigen Autoerzeugern beizutreten, durch das die Automobilerzeugung auf eine Quotenbasis gestellt werden soll.

### Wahlvertagung in der Tschechoslowakei

**Prag, 30. April. Durch eine Verordnung der Verwaltungsbehörden wurden die für den 22. Mai ausgeschriebenen Gemeindewahlen ohne Angabe eines neuen Termins vertagt.**

Die politischen Kreise geben als Grund für die Vertagung der Wahlen die unruhige politische Stimmung an. Bekanntlich ist es in Preßburg bei der Wahlagitation am letzten Freitag zu einem Zusammenstoß mit der Polizei gekommen, wobei ein deutscher Reichsangehöriger, der Wahlplakate ausklebte, verwundet wurde.

### Protest der Herzogin von Atholl

London, 30. April. Die Herzogin von Atholl hat Chamberlain brieflich ihren Austritt aus dem konservativen Abgeordnetenklub mitgeteilt. Sie betont, daß sie unabhängige konservative Abgeordnete bleiben wolle. Zu diesem Schritt sei sie durch die Spanienpolitik der Regierung und das Vorgehen gegen Italien bewogen worden.

## Nazispionage gegen Schweizer Kirche

**Genf, 30. April. Der Pressedienst der protestanti- ...chen Kirche teilt mit, daß das Dritte Reich in der ...chweiz einen Spionagedienst zur Ueberwachung der ...ortigen Kirchen unterhalte. Die Predigten der Geistli- ...chen würden ebenso kontrolliert wie die kirchliche Presse, ...f die man einen Druck auszuüben versuche. Der evan- ...gelische Pressedienst erhebt hiergegen energischen Protest ...nd verlangt das Eingreifen der Schweizer Behörden ...gen diese Spionagetätigkeit, die von den in der Schweiz ...stehenden deutschen Gruppen organisiert würde.**

## Südamerika gegen Nazismus

Die beiden großen südamerikanischen Staaten Ar- ...gentinien und Brasilien planen ein Verbot aller national ...sozialistischen Organisationen. Vorläufig wurde ein Ver- ...bot des Tragens von Hakenkreuzen und der Hissung von ...Hakenkreuzfahnen bei den Feiern zum 1. Mai erlassen.

## 140 Personen in Hitlers Gefolge

**Und hunderte „Gestapo"-Beamten in Italien.**

Das Gefolge, mit dem Hitler am 2. Mai nach Ita- ...n reist, wird so umfangreich sein, wie man es viel- ...cht noch niemals bei einem Staatsbesuch erlebt hat. ...0 Personen reisen in drei Sonderzügen nach Rom. ...r Sonderzug, in dem sich Hitler befinden wird, soll ...izehn Wagen umfassen. Im Gefolge sind zahlreiche ...inister, und zwar Rudolf Heß, Goebbels, Frank, Meiß- ... und Lammers, von Ribbentrop, ferner gehören zum ...folge General Keitel, Admiral Raeder und General ...denschatz, Reichsleiter Buhler, Staatssekretär Bohle ...d Staatssekretär von Weizsäcker.

In Italien sind vor einigen Tagen bereits 400 Be- ...te der Geheimen Staatspolizei eingetroffen, die in ...m, Neapel und Florenz stationiert wurden. Sie ha- ... die Verhaftung von zahlreichen deutschen Emigran- ... bei der italienischen Polizei durchgesetzt. Auch „unzu- ...lässige" Italiener wurden in Haft genommen. Uebri- ...s besteht seit dem 14. April bereits ein Verbot für ...migranten, den Wohnort zu ändern.

## Die bulgarischen „Kämpfer" aufgelöst

Sofia, 30. April. Vor ungefähr einem Jahr wurde ...Bulgarien eineOrganisation „Kämpfer für eine bessere ...kunft" gegründet, deren Führer der Universitätspro- ...or Kantardijew war. Das Programm der Organisa- ...n vertrat in der Außenpolitik den extremen Revisio- ...mus und hat sonst fast zur Gänze das weltanschauliche ...ogramm des Nationalsozialismus übernommen. Es ...s schon damals, daß die „Kämpfer", wie sie kurz ge- ...nt wurden, sich auch der Protektion einiger Exmini- ... erfreuten. Jedenfalls entfaltete die Organisation im ...ten Jahre eine sehr ausgedehnte und kostspielige Pro- ...andatätigkeit, die zu den Vermögensverhältnissen der ...glieder in keinem Verhältnis stand, überschwemmte ... Land mit einer Flut von Flugzetteln und Broschüren ... betrieb auch eine wüste Judenhetze, die wiederholt zu ...ischenfällen führte. Dennoch konnte die Organisation ... Lande keinen festen Fuß fassen. In Sofia zählt die ...ganisation insgesamt 1500 Mitglieder. Nach dem ...scheiden ihrer Protektoren aus der Regierung ver- ...te die Polizei mit größter Aufmerksamkeit die Tätig- ... der Organisation und fand jetzt die Handhaben zum ...schreiten.

Vor einigen Tagen sollte der Professor der Univer- ...t von Sofia und bekannte Biologe Methodi Popow in ...fia einen Vortrag über die Rassentheorie halten. Po- ... ist als Gegner der nationalsozialistischen Rassen- ...orie bekannt. Die Versammlung wurde schon zu Be- ...n von den Mitgliedern der „Kämpferorganisation" ...sprengt, wobei es zu wüsten Prügeleien kam. Hierbei ...rden zahlreiche Mitglieder der Organisation verhaftet ... das bei ihnen vorgefundene Material sowie die Er- ...nisse der Untersuchung haben nun das Innenministe- ...m veranlaßt, die Polizei zum Einschreiten gegen die ...ganisation zu beauftragen. Gestern nachts wurden die ...schäftsräume der Organisation überfallartig besetzt, die ...hive und sonstiges Material beschlagnahmt und weg- ...führt. Die Räumlichkeiten wurden versiegelt und die ...ganisation selbst aufgelöst.

## Neue Unruhen in Abessinien

Ungeachtet der de jure-Anerkennung des Impero ...en die Kämpfe in Abessinien weiter. Die Straße zwi- ...n Dessie undAddis Abeba ist ständig bedroht, was die ...sendung von 5000 Mann notwendig machte. Längs ... Sudan-Grenze werden die italienischen Vorposten un- ...hörlich angegriffen. Im Gebiet von Sokota im Nor- ... gibt es Aufstände, die von Dedshamach Nailu Kebbede ...gezettelt wurden. In Godscham, im Westen, erhob sich ... Enkel des Ras Nailu. In Schoa wurde unter Füh- ...g von Fikre Marjam die Eisenbahn nach Djibouti ... die Hauptstraße nach dem Westen abgeschnitten. In ...lo im Süden erhob sich der Dedshamach Bajena. In ...rafarda, Gimira und Kaffa im Südwesten mußten ...le italienische Garnisonen zurückgezogen werden, und ... Straßen sind unsicher. Am besten ist die Lage der ...aliener in Ogaden, im Südosten des Landes.

## Japanische Erfolge am Kaiser-Kanal

Schanghai, 30. April. Nach hier vorliegenden Meldungen nimmt die japanische Offensive auf dem rechten Flügel der chinesischen Streitkräfte im südlichen Schantung einen erfolgreichen Verlauf. Der Bodengewinn der Japaner ist an dieser Stelle so groß, daß das japanische Oberkommando damit rechnet, die Chinesen zur Räumung aller ihrer Stellungen nördlich des Kaiserkanals zu zwingen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß die Japaner schon innerhalb der nächsten Woche ihr heißersehntes Ziel, nämlich die Lunghai-Eisenbahn, vollständig in ihren Besitz bringen werden.

**Hankau, 30. April. Reuter berichtet, daß die hart umkämpfte Ortschaft Tanscheng wieder in den Besitz der Japaner gelangt ist.**

Wie Reuter aus chinesischen Quellen erfährt, haben die Chinesen in den letzten Tagen den japanischen Flugplatz in Wuhu zweimal bombardiert. Eine Flughalle und 21 Flugzeuge wurden gänzlich zerstört.

## Drahtverhau um Palästinas Nordgrenze

Haifa, 29. April. Die palästinensische Regierung hat entlang der gesamten Nordgrenze Palästinas Drahtverhaue in einer Länge von 110 Kilometer und einer Breite von 300 Meter errichten lassen. Der Bau wird von jüdischen Arbeitern unter militärischem Schutz vorgenommen. Durch diese Maßnahme soll der Waffenschmuggel sowie das Eindringen bewaffneter arabischer Terroristen auf palästinensischen Boden verhindert werden.

# Das Erdbeben in Anatolien

**Vor wenigen Tagen berichteten wir von einem furchtbaren Erdbeben in der Türkei, das etwa 800 Todesopfer forderte.**

Nach einem Bericht, den die „Münchener Neuesten Nachrichten" aus Istanbul (Konstantinopel) erhalten haben, geben wir im folgenden eine Schilderung vom Hergang der Katastorphe:

Man saß ruhig in Istanbul im Arbeitszimmer am Schreibtisch, kurz vor dem Mittagessen. Ein leises Zittern, ein unbestimmtes Gefühl, als wäre plötzlich das körperliche Gleichgewicht aufgehoben — aha, ein Erdbeben! Fast mechanisch wirft man einen Blick auf die alte, als Beleuchtungskörper dienende Moscheelampe an der Decke. Die zittert nur leicht, pendelt noch nicht aus. Also nur ein Erdstoß, wie wir ihn schon seit Jahren gewohnt sind. Noch einmal kurz darauf das gleiche unbehagliche Gefühl aufgehobener Schwere, des plötzlichen Losgelöstseins von allen Gegenständen vertrauter Umgebung. Dann nichts mehr ...

Ruhig und unbekümmert geht man weiter der Arbeit nach und ahnt noch nicht, welche herzerreißenden Szenen unsagbaren Jammers, völliger menschlicher Ohnmacht gegenüber den Gewalten der Natur sich zur gleichen Zeit im Herzen Anatoliens abspielen. Die Abendblätter bringen eine kurze Notiz: „Erdbeben auf der staatlichen Warte registriert, Erdbebenherd in einer Entfernung von etwa 500 Kilometern". Da horcht man zum erstenmal auf: also kein lokaler Erdstoß, denn einhalb tausend Kilometer entfernt und hier noch so gespürt — das muß schwerer sein als gedacht. Ferngespräch nach Ankara, von wo schon eine beunruhigende Nachricht kommt: „Augenscheinlich schweres Beben ungefähr 150—200 Kilometer östlich und südöstlich der Hauptstadt. Vermutlich großer Sachschaden, wohl auch Todesopfer ... nähere Nachrichten fehlen noch ... Telegraphenleitungen unterbrochen ..."

Am nächsten Vormittag erst laufen die Schreckensbotschaften ein, eine nach der andern, einander widersprechend, sich gegenseitig überbietend:

**„Die Dörfer eines ganzen Bezirks zerstört, 50 Tote, 300, 800 Tote, ungeheurer Sachschaden. Der Bevölkerung fehlt es am Notwendigsten ..."**

Und dann kam die fürchterliche Wahrheit, kommen tatsächliche Nachrichten. Das Vilajet Kirschehir, südöstlich von Ankara, ist der Schauplatz der Naturkatastrophe. An die dreihundert Dörfer zählt der Bezirk, von denen keines ohne Schaden davongekommen ist. Zehn von ihnen können als zerstört gelten. Am schwersten heimgesucht ist das blühende Dörfchen Akpinar, das einst 300 Häuser hatte, in dem 1200 arbeitsame, anspruchslose Bauern wohnten, diese prachtvollen anatolischen Bauern, deren ganzes Leben ein steterKampf um die Existenz ist, die ihr Dasein tagtäglich dem harten Boden abringen müssen und die dabei selbst hart werden, stolz und aufrecht.

Akpinar ist nicht mehr, ist nur noch ein Haufen von Trümmern. Nicht ein einziges der Häuser ist stehengeblieben. Im Dorf allein sind bisher 57 Tote festgestellt, fast nur Frauen und nichtschulpflichtige Kinder. Der Lehrer hatte gegen 1 Uhr mittags die Kinder aus dem Schulhaus hinausgeführt, er wollte ihnen die ersten Begriffe der Himmelskunde beibringen, als neuzeitlicher Sendbote Ankaras nicht an der Schultafel, sondern in Gottes freier Natur. In Anschluß daran sollten die Vorbereitungen für das am nächsten Tag beginnende, in der ganzen Türkei gefeierte einwöchige Fest der Jugend besprochen werden. Kaum hatte er das kleine Volk draußen um sich versammelt, als man ein fernes, unterirdisches Grollen vernahm, die Kinder flogen durcheinander, als habe ein Wirbelwind sie erfaßt, und nur unklar sah man, wie die Mauern des Schulhauses wankten, barsten und einstürzten. Als man wieder zu sich kam, waren ringsum nur noch Trümmer zu sehen, aus denen vereinzelt Stöhnen und Jammern drang. Fast alle Männer befanden sich auf den weit entfernten Feldern, so daß sie zur Mittagszeit nicht nach Hause kamen. Sie wurden ebenso wie die Schulkinder gerettet, während die Frauen in der Küche zum großen Teil von stürzenden Mauern erschlagen oder schwer verletzt worden waren.

Eine halbe Stunde später gab es noch einmal ein ebenso heftiges Beben von zehn Sekunden Dauer, dann noch vereinzelte Erdstöße bis zum Abend. Zu zerstören gab es nichts mehr, aber weite Risse öffneten sich in den Feldern, an den Berghängen stieß plötzlich heißes Wasser unter starkem Druck empor, bis vielleicht der nächste Stoß die Quelle wieder zum Versiegen brachte.

**Herzerschütternde Szenen spielten sich in den betroffenen Dörfern ab.**

Da ist von einer ganzen Familie nur ein alter Schäfer mit seiner kleinen Enkelin, die ihm Essen bringen sollte, übrig geblieben. Der Rest der Familie ist tot. Ein Bauer verliert von seinen dreizehn Kindern vier und die Frau dazu. Aus den Trümmern eines Hauses zieht man den Körper einer Mutter hervor, die noch das Jüngste an der Brust hat, die stürzende Mauer hat beide begraben. Ein junger Bauer verlor sein Kind, nachdem ihm die Frau vor einigen Monaten durch Krankheit entrissen war. Nun irrt er umher zwischen den Mauerresten und sucht sein Kind, sucht, sucht, denn er kann nicht verstehen, daß ihm auch dies Letzte genommen sein soll. Drei Familien wohnten nebeneinander, waren verschwägert. Zum Essen hatten sie sich mit Ausnahme der Männer in einem Raum zusammengefunden. Von den 15 Mitgliedern der drei Familien leben noch die drei Männer, alle anderen, die Frauen und Kinder, sind Opfer der Katastrophe geworden. Ein sechsjähriges kleines Mädchen irrt durch den Schutt, irrt, sucht, weint, weint; sie ist die einzige Ueberlebende einer sechsköpfigen Familie.

Aehnlich wie Akpinar ist es an die zehn anderen Dörfern ergangen, sie haben aufgehört zu bestehen. Mehrere hundert andere Siedlungen haben mehr oder weniger schwere Beschädigungen erlitten. Bisher sind 207 Tote beerdigt, nachdem sie mit heißem Wasser gewaschen worden waren. Gegen 1000 Häuser scheinen völlig vernichtet zu sein, sehr viele andere haben schwere Schäden aufzuweisen.

Allein der materielle Schaden geht in mehrere Millionen türkischer Pfund. Eine traurige Bilanz, die an die schwersten Erdbeben erinnert, welche Kleinasien je zu verzeichnen hatte. Man denkt unwillkürlich an die Katastrophe, die, auch im April, vor zehn Jahren, die Umgegend von Smyrna verwüstete. Damals war die Zahl der Toten 38, heute sind es etwa 800.

Die erste Sorge galt den Ueberlebenden, denen, die nicht nur die Angehörigen verloren, sondern auch allzu oft die Existenz. Aerzte, Sanitätsmaterial, Lebensmittel wurden in das Unglücksgebiet gesandt. Zur Linderung der ersten Not stellte man 30 000 Türkenpfund zur Verfügung. Sammlungen werden überall im ganzen Land veranstaltet. Der „Rote Halbmond" stellte seine gute Organisation in den Dienst der Nächstenhilfe, er sandte vor allem Zelte, Kleidung und Decken. Denn Tausende von Menschen sind ohne Unterkunft, und im anatolischen Hochland ist es noch bitter kalt.

*

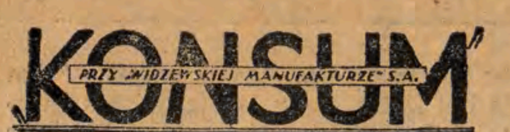
Istanbul, 30. April. Die starken Erdstöße dauern an und sind auch in denjenigen Bezirken Anatoliens zu spüren, die bisher vom Erdbeben verschont blieben. Das Erdbeben hat im Bezirk Adana und in der Umgebung eine Panik hervorgerufen.

Nach einem dem Parlament erstatteten Bericht des Innenministers sind in den Gebieten, die durch Erdbeben am meisten gelitten haben, 6700 Häuser beschädigt, davon müssen 4000 Häuser als vollständig zerstört gelten. In der näheren Umgebung von Epizentrum wurden 6000 Häuser beschädigt. Die Angestellten der öffentlichen Aemter sowie die Privatbeamten haben sich mit 2 Prozent ihres Lohnes zugunsten der Opfer des Erdbebens freiwillig besteuert.

## Flugzeugkatastrophen

Paris, 30. April. In der Nähe von Bar le Duc ist heute ein Touristenflugzeug abgestürzt. 4 Personen wurden getötet und eine Person schwer verletzt.

**Am Freitag erlag auf dem Flugfelde Essen-Mühlheim ein landendes Flugzeug einer schweren Katastrophe, bei der der Pilot Kapitän von Heydebeeck getötet und der Telegraphist Schlöß, der Oberpräsident der Rheinprovinz Terboom sowie der SA-Führer Flechmann verletzt wurden.**




Rokicinska 54
Straßenbahn 10 u. 16

## Die Krisenzeiten verlangen Krisenpreise

Macht Euch vertraut mit unseren Preisen und Ihr werdet feststellen, daß man nur bei uns gegen wenig Geld die besten und schönsten Waren kaufen kann.

---

## Przedwiośnie



Zeromskiego 74/76
Straßenbahnzufahrt Linie 0, 5, 6 u. 8. bis zur Ecke Kopernika u. Zeromskiego

Heute und folgende Tage — Heute und folgende Tage

Der Generalangriff auf Eure Nerven

# „Die glückliche 13"

Humor über Humor ........................ Humor über Humor

In den Hauptrollen H. Grossówna & St. Sielanski

Nächstes Programm **Der Frauenklub**

Preise der Plätze: 1. Platz 1.00 Zloty, 2. Platz 90 Groschen, 3. Platz 50 Gr.
Vergünstigungskupons zu 70 Gr. haben nur wochentags Gültigkeit
Beginn der Vorstellungen 4 Uhr, Sonn- und Feiertags um 12 Uhr

---

## Konfirmationsgeschenke

kauft man nur schön, gut und billig bei

**K. Tölg** Piotrkowska Nr. 88
Juwelier- und Uhrengeschäft

---

Garantiert einwandfreie **Möbel**

eigener Erzeugung empfiehlt die Tischlerwerkstatt

**JOSEF MAŁECKI, Lodz, Zgierska 49**

Es werden sämtliche ins Fach schlagenden Arbeiten angenommen

---

## Pelze und Füchse

aller Art u. neuester Fassons 1938/39

empfiehlt A. MANISZEWSKI,
Kürschnerei, Lodz, Petrikauer 93, Tel. 144-38

Aufbewahren von Pelzen im Sommer

---

## Gummibereifung

für Pferdewagen aller Art, von 1000—8000 Kg, in solider Ausführung zu Konkurrenzpreisen empfehlen Gebr. Kantwischer, Lodz, Kilinskiego Nr. 145.

---

## Angelgeräte

in großer Auswahl empfiehlt Zoolog. Handlung

**M. König** Łódź, Nawrot 41 a
Tel. 242-98 — —

---

## Gesangbücher

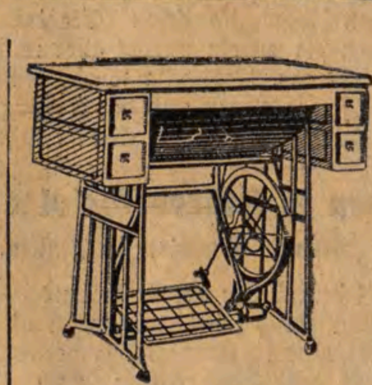
in schönen gediegenen Einbänden

Bibeln, Konfirmationskarten, Wandsprüche sowie gute Bücher zur Konfirmation

empfiehlt in reicher Auswahl

Buchhandlung **G. E. RUPPERT**, Lodz, Glowna 21
Tel. 126-65

---



## Ein Wertgegenstand

fürs ganze Leben ist eine neuzeitige, ruhig arbeitende Maschine zum Nähen, Sticken für Durchbruch für 150 Zloty mit langj. Garantie gegen Bargeld oder auf Raten.

POLSKI DOM HANDLOWY

**Kryszer, Kraków,** Zwierzyniecka, Wydz. 4

Verlangen Sie Gratis-Preisliste

---



## Kinderwagen

Wringmaschinen
Linoleum-Teppiche und Läufer — Geraten

Kokos-Läufer — Turn-Schuhe
Spielbälle — Fahrradreifen
und sämtliche Gummiwaren

Fabriklager **ALFRED SCHWALM, Łódź**
Piotrkowska 150

Alle oben angeführten Waren sind in großer Auswahl und in verschiedenen Preislagen vorrätig

---

## Erstklassiger Herrenschneider

**N. Waksberg, Łódź,** Zeromskiego 11, Eingang Zeromskiego, und Gienkiewicza Nr. 15, Telephon 246-08

Empfiehlt sich der geschätzten Kundschaft für die Frühjahrs- und Sommer-Saison. — Erstklassige solide Ausführung nach den neuesten Modellen

---

## Dipl. Bau-Schlossermeister EDMUND MINKE

Łódź, Kilińskiego 207

empfiehlt sich für die beginnende Bau-Saison
Spezial.: Treppengeländer, Balkone, Gitter usw.

---

# CIECHOCINEK

jedyne w Polsce Kąpiele solankowo-termalne. Nowoczesne urządzenia lecznicze. Kuracja schorzeń artretycznych, reumatycznych, kobiecych, dziecięcych, dróg oddechowych, serca, naczyń i innych

# CIEPLICA

OTWARCIE SEZONU 1 MAJA. OD 1 MAJA DO 15 CZERWCA TANI SEZON WIOSENNY

INFORMACJI UDZIELA ZARZĄD ZDROJOWY W CIECHOCINKU

---

## Küchengeräte, Alluminium- und Emaille-Geschirr

Gerlachs rostfreie Bestecke und Küchenmesser, allerhand technische Artikel, Handwerkzeug für Tischler u. Gärtner kaufen Sie am günstigsten in der Firma **Kazimierz Madej**
Łódź, Piotrkowska 181, Tel. 193-79 u. 272-08

---

## Moderne Pumpeneinrichtungen

speziell für Villen- u. Kleinsiedlungen Zentralheizungs-Anlagen für Mietshäuser, Villen, Gewächshäuser usw. Wasserversorgungs- und Kanalisationsanlagen, Anschlüsse an das städtische Kanalisationsnetz führt aus

**Jng. A. MATUSIAK**

Büro: Kilinskiego 60 Tel. 181-36
Werkstätten: Kilinskiego 85 Tel. 185-54

---

## Heilanstalt

Petrikauer 294 Tel. 122-89

(an der Haltestelle der Pabianicer Zufuhrbahn) 2 mal täglich empfangen Aerzte aller Spezialitäten. Zahnärztliches Kabinett. Visiten in der Stadt. Analysen und Vorbeugungen Geöffnet von 11 bis 8 Uhr abends.

KONSULTATION 3 ZŁOTY

---

## KUPON ULGOWY

dla czytelników
„LODZER VOLKSZEITUNG"

upoważniający do nabycia w Teatrze Kukiełek dla Dzieci „Kot w Butach" (Al. Kościuszki 57)
2 biletów z ulgą 33 %

Kupon ważny na niedzielę dnia 1 maja

---

Auf Abzahlung

## Damen-, Herren- u. Kinder-Konfektion

wie auch Stoffe. Aufnahme von Bestellungen empfiehlt

**„KONFEKCJA LUDOWA"**
Pl. Wolności 7, im Torweg

---



## Draht - Zäune, Geflochte Gewebe

empfiehlt die Firma

**Rudolf Jung, Łódź**
Wólczańska 151, Tel. 128-97
Gegründet 1894 Gegründet 1894

---

## Vox-Radio

mit 3 Lampen Zl. 135.—
Stromverbrauch 15 Watt

Kinderwagen
Fahrräder

**gegen Raten**

von 3 Zl. wöchentlich an
Petrikauer 79, im Hofe

---

## Strümpfe

Socken, in großer Auswahl, auch mit kleinen Fehlern. Detailverkauf zu Fabrikspreisen.
Srodmiejska 21, linke Offiz., Wohnung 23

---

## Warenschauerin

für Wollartikel für eine Stopferei gesucht. Nur erstklassige Kräfte mit Referenzen wollen Offerten unter „Wolle" an die Gz. d. Blattes einreichen.

---

In den nächsten Tagen Eröffnung des

## Sanatoriums Teofilów

bei Lodz

für psychische und Nervenkranke, Rekonvaleszenten, und gebrechliche Kinder

Information: Lodz, Tel. 151-89

---

## Universalmaschinen zum Nähen und Sticken „Silesia"

Langjährige Garantie — Niedrige Preise
Kataloge gratis — Günstige Abzahlungen

**Perla & Pomorski, Łódź**
PIOTRKOWSKA 85 Tel. 208-24

---

## Venerologische Heilanstalt

Haut- u. Geschlechtskrankheiten

**Petrikauer 45** Tel. 147-44

Von 9 Uhr früh bis 9 Uhr abends
Frauen und Kinder empfängt eine Aerztin

**Konsultation 3 Zloty**

---

## „CORSO"

Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, am Sonnabend, Sonntag und Feiertag um 12 Uhr

— Preise ab 50 Groschen —

**Boris Karloff** und **Ricardo Corter** im Film

Heute u. folg. Tage — Das 1. Mal in Lodz

# „Der gelbe Pirat"

Dramatische Erlebnisse zivilisierter Menschen in den verirrten Höllen der gelben Gesichter

---

Die „Volkszeitung" erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich 75 Groschen
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr. im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag Otto Abel
Hauptschriftleiter Dipl.-Jng. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Rudolf Kocsis
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101

# Lodzer Tageschronik

## Mitgliederversammlungen der DSAP

Am Sonnabend, dem 23., und Sonntag, dem 24. April, fanden in den Ortsgruppen Lodz-Zentrum, Lodz-Süd, Lodz-Ost und Chojny der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens Mitgliederversammlungen statt.

Als Redner entsandte der Bezirksvorstand die Genossen: A. Eberle, T. Kummert, O. Dittbrenner und J. Kociolek, welche über die allgemeine politische Lage sowie über die Bedeutung des 1. Mai für die Arbeiterschaft sprachen.

Die sich den Referaten anschließende Diskussion war äußerst lebhaft und getragen von dem Geiste, alles zu unternehmen, damit der 1. Maiumzug wie am größten ausfallen soll.

In Lodz-Nord und in Ruda-Pabianicka fanden allgemeine Arbeiterversammlungen statt, die gemeinsam von der DSAP und der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes einberufen waren. Das Thema war dasselbe wie zu den Mitgliederversammlungen der DSAP. In Lodz-Nord sprach Gen. R. Karcher und in Ruda die Gen. O. Dittbrenner und S. Krzywanski. Der Besuch war gut und mit vollem Interesse verfolgten die Anwesenden den Ausführungen der Redner, und gar man cher hätte gern das Wort ergriffen, doch war dies unmöglich, weil die Behörden eine Diskussion nicht zugelassen hatten.

—

**Ausgesetztes Kind.**

Im Treppenflur der Fürsorgeabteilung, Zawadzkastraße 11, wurde ein etwa 4 Monate altes Kind männlichen Geschlechts ausgesetzt. Das Kind wurde ins städtische Findlingsheim eingeliefert.

**Aushebung des Jahrganges 1917.**

Am 4. Mai beginnt die Aushebung des Jahrganges 1917. Am ersten Aushebungstag haben sich die Rekruten wie folgt zu melden: Vor der Aushebungskommission Nr. 1, Ogrodowa 34, die im Bereich des 2. Polizeikommissariats wohnhaften Männer, deren Namen mit den Buchstaben A bis M beginnen; vor der Aushebungskommission Nr. 2, Kosciuszko-Allee 19, die im Bereich des 1. Polizeikommissariats wohnhaften Männer mit den Namensanfangsbuchstaben A bis F. Mitzubringen sind der Personalausweis, die Bescheinigung über die zweite Registrierung, Schul- und Berufszeugnisse.

## Schwerer Unfall eines Radfahrers

In der Rzgowskastraße erlitt der auf einem Rad fahrende 29jährige Albert Freigang, Mysliwska 41, einen schweren Unfall. Freigang fuhr auf einen in derselben Richtung fahrenden Wagen auf. Er erlitt mehrere Rippenbrüche sowie ernste Verletzungen am Kopf und an der Brust. Die Rettungsbereitschaft überführte ihn in ernstem Zustand in ein Krankenhabs.

In ihrer Wohnung in der Krutkastr. 38 fiel die 39jährige Michalina Zajkowska von der Leiter und brach ein Bein. Sie wurde einem Krankenhaus zugeführt.

### Selbstmordversuch einer jungen Frau.

In ihrer Wohnung im Hause Staszicastr. 59 trank die 35jährige Margarete Frisch in selbstmörderischer Absicht Gift. Zu der Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie in ernstem Zustand in ein Krankenhaus überführte.

### Durch Messerstiche verletzt.

In der Mostowastraße wurde der 26jährige Roman Trylinski, wohnhaft Podgorna 29, von Unbekannten überfallen, die ihm mehrere Messerstiche verletzten und flüchteten. Der Ueberfallene wurde von der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft.

—

## Der neue Lodzer Wojewode

Der neuernannte Lodzer Wojewode Henryk Jozewski, der bisher die Wojewodschaft Wolhynien leitete, wurde 1892 in Kiew geboren, wo er auch die Schule besuchte und dann die Universität absolvierte. Während seiner Studienzeit ist er führend an der Unabhängigkeitsbewegung der polnischen Jugend tätig. Ende 1914 ist er Mitbegründer der Polnischen Militärorganisation POW im Osten, deren Leiter er im Jahre 1919 wurde.

Als Kenner der Probleme der Ostmarken übernahm Jozewski 1920 als Vertrauensmann Josef Pilsudskis den Posten des Vizeministers für innere Angelegenheiten in der Regierung der Ukrainischen Volksrepublik. Im Jahre 1926 wurde er ins Präsidium des Ministerrats für besondere Aufgaben berufen; er war Verbindungsmann zu dem Innenministerium in Fragen der nationalen Minderheiten. Jozewski wurde im Jahre 1927 Kabinettschef des Ministerrats und erhielt dann den Posten des Wojewoden von Wolhynien. Ende 1929 wurde Jozewski Innenminister im Kabinett Bartel und darauf im Kabinett Slawek, um Mitte 1930 wieder auf den Wojewodenposten in Wolhynien zurückzukehren, welches Amt er bis zum 13. April 1938 versah, d. h. bis zu seiner Ernennung zum Lodzer Wojewoden.



**Henryk Jozewski — der neue Lodzer Wojewode.**

Es wird dem Wojewoden Jozewski außer der großen Kenntnis des Minderheitenproblems auch tiefes soziales Verständnis nachgesagt; er hat hinter sich eine große Verwaltungspraxis und starkes Interesse für Wirtschaftsfragen.

---

# Aufmarsch zum 1. Mai

**Die deutschen Werktätigen versammeln sich zum Mai-Umzug wie folgt:**

**Lodz-Süd, Chojny, versammeln sich am 1. Mai 8 Uhr, Lomzynskastr. 14**
**Lodz-Nord, " " " 1. Mai 8 " Urzendnicza 13**

**Alle übrigen Ortsgruppen und die Mitglieder der deutschen Abteilung des Klassenverbandes 8.30 Uhr Petrikauer 109**

## Deutsche Werktätige, in die Reihen der Freiheitsfront!

---

# Schwester Anne-Christa

Roman von Sidonie Judeich

(20. Fortsetzung)

Dann öffnete er seine Schreibmappe, legte einen Briefbogen zurecht und schraubte den Füllfederhalter auf. — Doch der beabsichtigte Brief wurde nicht geschrieben. — Straten stützte den Kopf auf, horchte auf das Rauschen des Regens draußen und auf den Klang der dunklen Frauenstimme, die wie der weiche Ton eines Cellos klang.

Er konnte die halblauten Worte, mit denen Schwester Christa begütigend auf seine Frau einsprach, nicht verstehen, aber unendlich beruhigend, friedebringend schienen sie ihm zu sein. Er selber empfand sie wie das Streicheln einer tröstenden Hand.

Erschrocken fuhr er plötzlich auf. Schwester Christa stand vor ihm.

„Entschuldigen Sie, bitte, Herr Straten, wenn ich störe. Frau Straten schickt mich. Sie möchten doch einmal zu ihr herüberkommen. Lieber Herr Straten — bitte, haben Sie Geduld — seien Sie lieb zu ihr — sie ist doch so krank."

Straten sprang auf. Er schämte sich plötzlich vor Schwester Christa.

„Sie haben recht — Schwester! Ja, ich komme."

„Michael, lieber Michael, ich bin schon wieder ganz vernünftig. Schwester Christa hat mir soeben den Kopf zurechtgesetzt. Sei wieder gut!"

„Ich bin dir nicht böse, Jadwiga." Er küßte seiner Frau die Hand.

„Liebster!" Die heißen, zitternden Hände Frau Stratens glitten über den blonden Männerkopf, der sich über sie beugte.

Schwester Christa war Herrn Straten nicht gefolgt. Das Ehepaar war allein.

„Wie taktvoll Schwester Christa ist, findest du das nicht auch, Michael?"

„Sie ist ein feiner, vornehmer Mensch, und so reif trotz ihrer Jugend. Sie hat wohl viel Schweres durchgemacht."

„Ja, ich glaube, zumal in ihrer Ehe. Sie machte mir heute eine Andeutung darüber."

Straten fuhr auf.

„Schwester Christa ist — verheiratet?"

„Nein, Witwe!"

„Hat sie dir mehr über ihr Leben erzählt, Jadwiga?"

„Nein, erst bei einer passenden Gelegenheit wollte sie es tun! Warum fragst du? Interessiert es dich?"

„Wenn man mit Menschen täglich zusammen unter einem Dache lebt, ist es wohl verständlich, wenn man Anteil an ihrem Geschick nimmt."

„Ja, das tust du ja bei allen — auch bei denen, die nicht in unserem Hause wohnen. Du bist gut, viel besser als ich, Michael. Wirklich interessieren mich nur wenige Leute. Ich denke immer nur an mich — an uns" — verbesserte sie sich.

„Mache dich nicht immer schlechter als du bist."

„Ich kenne mich nur zu genau — weiß doch selber, wie viele Fehler ich habe, Lieber. Ihr müßt mich nun schon so verbrauchen, wie ich bin. Wer weiß, ob ich nicht bald von euch fort muß. Aber nicht wahr, du und Jutta ihr werdet mich nicht vergessen?"

„Aber Jadwiga, warum quälst du dich mit so unnötigen, trüben Gedanken? Ueberlege dir lieber einmal, wohin du reisen möchtest, wenn es dir wieder gut geht."

„Reisen? Ja, das will ich, sobald ich mich kräftiger fühle. Und du kommst mit und begleitest mich, ja? Mache dich doch mal frei von all den dummen Geschäften, die dich mir immer wegnehmen."

„Ich will sehen, daß ich dir diesen Wunsch erfüllen kann! Und wohin möchtest du?"

„Italien und die Schweiz kenne ich schon in- und auswendig, Michael, aber Aegypten würde mich reizen."

„Also gut, fahren wir nach Aegypten."

Mit einem Schlage waren alle melancholischen Anwandlungen bei Frau Straten verflogen. Sofort entwarf sie allerlei Pläne für die Reise, als stände sie schon in den nächsten Tagen bevor. Sie merkte es gar nicht, daß ihr Mann immer stiller wurde und mit ernstem und gequältem Gesicht dasaß. Sie hielt sein Schweigen für Zustimmung. Sich in ihren Worten beinahe überstürzend, redete sie mit nervöser Hast auf ihn ein.

Draußen hatte das Rauschen des Regens aufgehört. Die Sonne brach im Untergehen noch einmal hervor und tauchte alles in Glanz und Licht.

Langsam, ganz langsam kam der kleine rote Mercedes-Benzwagen, den Jutta steuerte, die Landstraße daher.

Die beiden jungen Menschen, die darin saßen, hatten es nicht allzu eilig, heimzukommen. Immer wieder suchten sich ihre Augen. Sie lächelten sich an, und ihre Lippen fanden sich zum Kusse.

Jutta, die lustige, übermütige Jutta, war still geworden, ganz still. War es kein Traum, war es Wirklichkeit? Sie war die Braut des Mannes, dem ihr ganzes Herz in gläubiger Liebe vom ersten Augenblick an zugeflogen war?

„Sieh, Herbert", sagte sie leise. „Wie herrlich die Sonne wieder scheint. Ist es nicht, als wollte sie unsern Bund segnen? Ich nehme es für eine gute Vorbedeutung für unsere Zukunft."

(Fortsetzung folgt.)

## Vor dem Schiedsspruch in der Bauindustrie

Bekanntlich haben sich sowohl die Arbeiter wie die Unternehmer der Bauindustrie geeinigt, den Streit um das Lohnabkommen auf schiedsgerichtlichem Wege zu entscheiden, nachdem die Einigungsverhandlungen zu keinem Ergebnis geführt hatten. Wie bekannt wird, soll der Schiedsspruch in dieser Woche fallen.

**Werden die Straßenpflasterer streiken?**

Im Ch. Z. Z.-Verband, Przejazd 34, fand gestern eine Versammlung der Straßenpflasterer und der Betonarbeiter statt. Seitens der Verbandsleitung wurde berichtet, daß die bisherigen Bemühungen im Lodzer Wojewodschaftsamt um Regelung der Arbeits- und Lohnbedingungen kein Ergebnis gezeitigt hätten. Es wurde beschlossen, noch einmal bei den Zentralbehörden in Warschau vorzusprechen. Sollten auch diese Bemühungen ohne Ergebnis bleiben, dann soll der Streik ausgerufen werden.

**Um ein Lohnabkommen in der keramischen Industrie.**

Nach Erlöschen des bisherigen Abkommens bemühen sich die Arbeiter der keramischen Industrie bekanntlich um ein neues. Die bisherigen Verhandlungen zeitigten kein Ergebnis. Nun hat der Arbeitsinspektor für morgen, Montag, eine weitere Konferenz in dieser Angelegenheit einberufen. Die Arbeiter dringen auf baldigen Abschluß des Abkommens, da die Arbeiten in den Ziegeleien schon beginnen.

## Der Konflikt mit den Fuhrleuten

Trotz andauernder Verhandlungen ist bisher zwischen den Fuhrleuten und den Fuhrwerksunternehmern eine Einigung über das neue Lohn- und Arbeitsabkommen nicht erzielt worden. Strittig ist vor allem die Frage der Arbeitszeit. Die Fuhrleute verlangen die Einhaltung des 8stündigen Arbeitstages, wobei drei weitere Stunden für die Bedienung der Pferde hinzukommen. Die Unternehmer hingegen wollen die Fuhrleute zwingen, 14 Stunden täglich zu arbeiten. Außerdem verlangen die Fuhrleute Einführung von Lohnbüchern, Anschaffung von Regenschutzdecken usw.

Angesichts der entstandenen Lage soll in dieser Woche eine allgemeine Versammlung der Fuhrleute stattfinden, in welcher Beschlüsse über die weitere Aktion gefaßt werden sollen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Streik beschlossen wird.

## Aus dem Gerichtssaal

**Wegen Beleidigung des polnischen Volkes.**

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 47 Jahre alte Weber Josef Teibel unter der Anklage der Beleidigung des polnischen Volkes zu verantworten. Am 9. Januar fuhr Teibel in der Zufuhrbahn und rauchte eine Zigarette. Als ihn der Schaffner darauf aufmerksam machte, daß es nicht gestattet sei, im Wagen zu rauchen, rauchte er weiter und blies dem Schaffner den Rauch herausfordernd ins Gesicht. Darauf entriß ihm der Schaffner die Zigarette. Teibel versetzte dem Schaffner einen heftigen Schlag und machte Aeußerungen, die beleidigend für das polnische Volk waren. Die Insassen des Wagens nahmen nun gegen Teibel Stellung und warfen ihn aus der Bahn. Außerdem wurde gegen ihn Anzeige erstattet. Während der gestrigen Gerichtsverhandlung bekannte sich Teibel nicht zu den ihm zur Last gelegten Aeußerungen, doch bestätigten Zeugen die in der Anklage enthaltenen Beschuldigungen. Teibel wurde darauf zu 10 Monaten Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

**Schwere Strafe für Einbruch.**

Vor dem Stadtgericht hatte sich der bereits früher bestrafte Einbrecher Jan Kaczmarek zu verantworten. Der Betreffende war am 28. Oktober 1937 auf der Güterstation des Fabrikbahnhofes in einen Lagerschuppen eingebrochen ,entnahm diesem zwei Ballen Baumwolle, lud diese auf einen Wagen und wollte davonfahren. Der Diebstahl wurde bemerkt und der Einbrecher festgenommen. Kaczmarek verübte die Tat mit einem Komplicen, der jedoch entkam. Das Gericht verurteilte den Jan Kaczmarek zu 3 Jahren Gefängnis.

**Ein Gelegenheitsdieb.**

Chaim Rotstein, ohne festen Wohnsitz, weilte am 21. März d. J. bei seiner Bekannten Chaja Freszke, Brzezinska 34. Hier sah er auf der Kredenz eine goldene Uhr und einen Brillantring liegen. In einem unbewachten Augenblick stahl er die Gegenstände und entfernte sich. Der Diebstahl wurde bald darauf bemerkt. Der Verdacht fiel sofort auf Rotstein. Als man ihn des Diebstahls bezichtete und ihn aufforderte, die Uhr und den Ring zurückzugeben, tat er dies nach einigem Widerstreben. Den Ring hatte er bereits versetzt. Der Fall wurde dennoch der Polizei gemeldet, die Rotstein zur Verantwortung zog. Er stand gestern vor dem Stadtgericht, das ihn zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte.



## Einem alten Diebestrick zum Opfer gefallen

Die 38jährige Wilhelmine Lieske aus Bruzyca Wielka bei Lodz wurde in der 6. Sierpniastraße von zwei Männern angehalten, die behaupteten, die Lieske habe Geld gefunden und forderten von ihr die Rückgabe des Geldes. Als die verwunderte Frau erklärte, kein Geld gefunden zu haben, führten sie die Unbekannten in ein Haustor und durchsuchten ihre Handtasche nach dem angeblich gefundenen Geld, worauf sie sich schleunigst entfernten., Als die Frau dann in die Handtasche sah, stellte sie fest, daß ihr die Männer 17 Zloty aus der Tasche gestohlen haben. Sie erstattete bei der Polizei Anzeige.

**Schlägerei unter Nachbarn.**

Im Hause Prusastraße 31 kam es zwischen Einwohnern zu einer Schlägerei, bei der drei Personen verletzt wurden, und zwar: der Besitzer des Hauses Kazimierz Donat, dessen 24jährige Tochter Lucja Krakus und der 33jährige Einwohner Alfred Hahnelt. Den Verletzten erwies die Rettungsbereitschaft Hilfe.

## Geschäftliches

**Im „Konsum" ist es am billigsten.** Es ist allen hinlänglich bekannt, daß der Konsum bei der Widzewer Manufaktur nicht nur die beste, sondern auch die billigste und vorteilhafteste Einkaufsquelle ist. Der Beweis dafür sind die ständige die Säle füllenden Kauflustigen, die die Erzeugnisse der Widzewer Manufaktur, wie Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Tisch- und Bettwäsche, von unübertroffener Güte zu äußerst niedrigen Preisen erstehen. Eine günstige Kaufgelegenheit sind ferner die Rester und Sekundawaren, die zu den Herstellungspreisen abgegeben werden.

**Alexandrow.** Beigelegter Streik. In der Textilfabrik B. Buzyn in Alexandrow (Koscielna 59) mußten die 50 Weber öfter auf Schuß warten, weshalb sie gestrn in den Streik traten. Dank dem Eingreifen des Arbeitsinspektorats konnte der Streik beigelegt werden, denn die Firma verpflichtete sich, bis zum 5. Mai eine Berechnung der Sätze für dieWartezeit durchzuführen. (p)

**Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.**

Steckel, Limanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielewicz, Pomorska 91; Borkowski, Zawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburg Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

## Von der Lodzer Fleischbörse

Im Feuerwehrsaal in der 11. Listopada 4 fand unter Vorsitz des Ing. Zbigniew Wilski die Jahresversammlung der Lodzer Fleischbörse statt. Den Tätigkeitsbericht für die Zeit vom 15. Oktober 1937, d. h. seit Aufnahme der Tätigkeit der Börse, bis Ende März 1938 erstattete der Vorsitzende Wilski. Die Umsätze auf der Börse steigen. Während im Oktober 910 000 Transaktionen durchgeführt wurden, betrug diese Zahl im März 1 866 000. Die Zahl der Mitglieder der Börse ist auf 590 gestiegen. Am 1. März ist die Fleischgroßverkaufshalle eröffnet worden, so daß die Lodzer Fleischbörse jetzt schon alle im Statut vorgesehenen Aufgaben erfüllt. Auf Vorschlag des Prüfungsausschusses wurde die Verwaltung entlastet. Ferner wurde der Voranschlag für das Jahr 1938—39 in Höhe von 570 000 Zloty beschlossen. Der Vorsitzende teilte zum Schluß auf Befragen mit, daß der Marktplatz bei der Börse noch in diesem Jahr erweitert werden soll. Die Stadtverwaltung hat eine entsprechende Zusage bereits erteilt.

## Verschärfung der Milchkontrolle

Die Lodzer Landwirtschaftskammer, die im eigenen Tätigkeitsbereich das Gesetz über den Milchhandel durchführt, wird alle Vorschriften des Gesetzes ab 1. Mai d. J. auf dem ganzen Gebiet der Lodzer Wojewodschaft anwenden. Die Zahl der Milchkontrolleure wird im Zusammenhang damit erweitert werden, die auch in den Dörfern in den Milchsammelstellen Kontrollen durchführen werden. Die Kontrolleure der Landwirtschaftskammer werden mit den Kontrolleuren des Staatlichen Lebensmittelprüfungsamtes zusammenarbeiten.

Unabhängig von obiger Aktion wurde auf Bemühen der Milcherzeuger und der Milchhändler ein Ausschuß ins Leben gerufen, der Propaganda für den Milchgenuß treiben wird.

## Vom Waldhüter angeschossen

Im Walde des Landgutes Drzazgi, Kreis Sieradz, bemerkte der Waldhüter Zygmunt Stasiak drei Männer beim Holzdiesstahl. Als er sie aufforderte, die Aexte abzuliefern und ihm zu folgen, drangen die Diebe auf ihn ein. Der Waldhüter machte nun von der Schußwaffe Gebrauch. Ein Angreifer wurde in die Brust getroffen und brach zusammen, während die zwei anderen flüchteten. Der Verletzte erwies sich als der Stanislaw Fryszkowski aus dem Nachbardorf Blendy. Er wurde in schwerem Zustand in ein Krankenhaus übergeführt.

# Sport

## Zu den heutigen Ligaspielen im Fußball

Am heutigen Sonntag werden weitere fünf Fußballspiele um die Meisterschaft der Landesliga ausgetragen. Da es diesmal zu einigen interessanten Begegnungen kommt, so ist es am Platze über die Gewinnchancen der einzelnen Mannschaften etwas zu sagen.

Pogon und LKS begegnen sich in Lemberg. Nach den bisherigen Leistungen der Mannschaften zu urteilen, geht die Wirtemannschaft als Favorit in den Kampf, umsomehr da sie auf eigenem Boden bisher für die Lodzer Mannschaft immer ein unüberwindliches Hindernis war. Im besten Falle kann LKS ein Unentschieden erzielen.

Wisla und Cracovia werden sich diesmal zum ersten Male im lokalen „Derby" gegenüberstehen. Cracovia wird schon stark aus sich herausgehen müssen, um den gefährlichen Sturm der Wisla in Schach zu halten. Wenn in diesem Treffen keiner Mannschaft von vornherein Siegeschancen eingeräumt werden können, so glauben wir dennoch, daß es der Cracovia gelingen wird, als knapper Sieger aus diesem Wettbewerb hervorzugehen.

Warszawianka und Polonia werden sich heute einen erbitterten Kampf um die Vorherrschaft in Warschau liefern. Polonia wird hier unbedingt beweisen wollen, daß sie trotz der Mißerfolge in den letzten Jahren wieder auf der Höhe steht und mit ihr gerechnet werden muß. Dennoch geben wir der alten Warszawianka in diesem Treffen die größeren Siegesaussichten.

Ruch und Warta spielen auf dem „heißen" Boden in Wielkie Hajduki. Ruch wird sich die gebotene Chance sicherlich nicht entgehen lassen wollen und darnach trachten, die zwei Punkte aus diesem Treffen für sich zu buchen. So ganz kampflos wird Warta aber nicht beigeben und so werden die Oberschlesier heute einen interessanten Kampf erleben.

Smigly und AKS werden sich in Wilno gegenüberstehen. Unzweifelhaft wird AKS die überlegenere Mannschaft sein und wenn auch der Liganeuling Smigly mit vollem Einsatz den Kampf aufnehmen wird, so wird ihm dies dennoch nicht viel nützen. Die Oberschlesier sind zu klug und zu gefährlich, um sich in Wilno eine Blöße zu geben.

**Lembergs Fußballelf gegen Lodz.**

Am 3. Mai kommt bekanntlich in Lemberg das Fußballstädtespiel Lemberg — Lodz zum Austrag. Die Lodzer Auswahlmannschaft haben wir bereits genannt, nunmehr nennen wir die Lemberger Mannschaft: Albanski, Jezewski, Hönig, Olbert, Wasiewicz, Sumara, Majewski, Zimmer, Szewczyk, Skoczen und Mogowski.

Am selben Tage spielt eine zweite Lemberger Auswahlmannschaft ein Repräsentationsspiel gegen Przemysl

## Strafen für polnische Fußballer

Der Polnische Fußballverband hat in seiner letzten Sitzung einige Fußballspieler bestraft. Schärfke von Warta wurde für 4 Wochen in seiner Tätigkeit verhängt und außerdem wurde ihm die Würde eines Kapitäns auf die Dauer eines Jahres abgesprochen, weil er sich im Spiel Warta — Phöbus (Ungarn) unsportlich benahm und brutal spielte. Mit 4 Wochen Disqualifikation wurde Nowakowski (Ruch) und Nawrot (Polonia) mit 2 Wochen bestraft, weil sie ebenfalls brutal spielten.

## Englands Fußballelf auch in Paris

Frankreichs Fußballverband hat sich zu einem erneuten Versuch entschlossen, Englands Ländermannschaft nach Paris zu verpflichten. Die Briten sollen zwar nicht an der Weltmeisterschaft teilnehmen, werden aber eingeladen, auf der Rückreise von der Schweiz am 26. Mai in Paris einen Länderkampf gegen Frankreich auszutragen. Dieses Spiel würde für die französische Elf die Generalprobe zur Weltmeisterschaft bedeuten.

## Die Europa-Boxstaffel gegen Amerika

**Nur ein Pole dabei.**

Sofort nach den Kämpfen am Freitag in Berlin hat die Kommission im Bestande von Soederlund, Kankovsky, Metzner und Mazzia diejenigen Boxer bestimmt, die die Reise nach Amerika zum Kampf Europa — USA unternehmen sollen. Die Europastaffel hat folgendes Aussehen: Lehtinen (Finnland), Sergo (Italien), Sandner (Irland), Nürnberg (Deutschland), Kolczynski (Polen), Baumgarten, Vogt und Runge (alle Deutschland). Zusätzlich wurden noch vom Vertreter der „Chicago Tribune" der Italiener Nardeccia und der Schwede Thanberg bestimmt.

Von den polnischen Boxern wurde somit nur Kolczynski berücksichtigt, was begreifliches Befremden hervorrief, um so mehr, da Czortek im Kampf gegen den harten Kreuger eine Form an den Tag gelegt hatte, wie kein zweiter Boxer. Der Repräsentant im Federgewicht wird der Ire Sanders sein, dem Czortek eine Niederlage beibrachte. Auf eine Anfrage an Kankovsky, weshalb die polnischen Boxer, die in den Ländertreffen in letzter Zeit so ausgezeichnet abgeschnitten haben, fast völlig umgangen wurden, äußerte dieser sich dahin, daß die erzielten Resultate in den Ländertreffen nicht in Frage gezogen werden.

## Schmelings Abreise verschoben

Max Schmeling, der ursprünglich schon in der kommenden Woche die Ueberfahrt antreten wollte, hat seine Abreise nach USA verschoben. Er wird nunmehr erst am 3. Mai Deutschland verlassen, um sich an Ort und Stelle auf die Weltmeisterschaft vorzubereiten.

## Die neuen Europameister im Ringen

Die in Tallin ausgetragenen Europameisterschaften im Ringkampf zeitigten nachstehende Ergebnisse:

Bantamgewicht: Vaino Perttunen (Finnland)
Federgewicht: Pihlajameki (Finnland)
Leichtgewicht:: Lauri Koskela (Finnland)
Weltergewicht: Schäfer (Deutschland)
Mittelgewicht: Ivar Johannson (Schweden)
Halbschwergewicht: Axel Cadier (Schweden)
Schwergewicht: Kotkas (Estland).

## Schachnachrichten

### Reshewski — Meister von USA für 1938.

Das Schachturnier um die Meisterschaft der Vereinigten Staaten von Amerika konnte Reshewski mit einem knappen Siege gewinnen, der damit diesen ehrenwerten Titel zum zweiten Mal erlangte. Seine Hauptgegner in diesem Turnier waren Kashdan, Fine und Simonson. In der vorletzten Runde traf Reshewski auf Fine, und da diese Partie trotz großer Anstrengungen seitens Fines unentschieden endete, so konnte Reshewski den knappen Vorsprung von einem halben Punkt behaupten. Das Resultat des Turniers lautet: Reshewski 13 Punkte von 16 möglichen, Fine 12,5, Simonson 11, Horowitz 10. Kashdan 9,5, Dake und Polland 9. Eine Ueberraschung in diesem Turnier war das schwache Abschneiden des Hauptfavoriten Kashdan der bis zur 12. Runde die Führung inne hatte, aber in der letzten Kampfphase einige Niederlagen hinnehmen mußte und daher bis auf den fünften Platz zurückfiel. Wenig glücklich spielten Dake, der Rekordist bei der Warschauer Olympiade, und Treuman, der ehemalige Vizemeister von Amerika. Dagegen haben Simonson und Horowitz ihre ausgezeichnete Form bestätigt.

Der zweifache Meister von Amerika Reshewski stammt aus Polen und hat hier als „Wunderkind" bereits Erfolge davongetragen. Durch seine Erfolge in den letzten Jahren ist heute Reshewski einer der wichtigsten Anwärter für den Weltmeistertitel.

# Bielitz-Biala u. Umgebung

## Für 600 000 Zl. Investitionen

### Einige Fragen.

Der Bielitzer Gemeinderat hat beschlossen, von dem ihm gewährten Darlehen den Betrag von 600 000 Zloty zu beheben und mit der Kabellegung zu beginnen. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß der Aufbau des Netzes und die Kabellegung dringend notwendig sind. Ebenso erscheint die ratenweise Behebung des Darlehens zweckmäßig. Seinerzeit aber machten wir darauf aufmerksam, daß die Gemeinde die Möglichkeit hätte, diese Investitionsarbeiten auf jenen Vertragspartner abzuwälzen, der die Stromlieferung an die Stadt Bielitz verlangt. Wir haben auch darauf aufmerksam gemacht, daß die angrenzende Gemeinde, die Schwesterstadt Biala, Verhandlungen pflegt, auf Grund deren sie bedeutende Investitionsspesen, die etwa 300 000 Zloty ausmachen, auf die Stromlieferanten abwälzen will. Die stromliefernde Gesellschaft war aus eigenem Antriebe bereit, diese Investitionsspesen aus eigenen Mitteln zu decken. Aus diesem Grunde interessieren uns folgende Fragen:

Ist man sich im Bielitzer Magistrat darüber schlüssig welcher Firma die Strombelieferung übertragen werden soll?

Sind bereits Verhandlungen gepflogen worden?

Ist der Versuch gemacht worden, die erforderlichen Investitionsbauten auf den Stromlieferanten abzuwälzen?

Wie weit sind die Verhandlungen mit Biala gediehen?

## Von Einbrechern erschossen

Ein blutiger Vorfall ereignete sich in dem Dörfchen Lachowitz (Kreis Saybusch). In das Haus des Landwirts Josef Zawora waren zwei Räuber gedrungen. Als ihnen der Landwirt im Hausflur entgegentrat, riß einer von ihnen einen Revolver aus der Tasche und feuerte einen Schuß ab. Zawora wurde in die Brust getroffen. Die beiden Räuber flüchteten darauf. Der Schwerverletzte wollte ihnen nachlaufen, doch brach er auf der Schwelle der Haustür zusammen und gab den Geist auf. Bisher fehlt jede Spur von den Räubern.

### Von einem Auto angefahren.

Dienstag nachmittag wurde Wilhelm Schanzer in Biala in der Rathausgasse von einem Personenauto angefahren und leicht verletzt. Er konnte sich in häusliche Pflege begeben.

### Wegen Diebstähle verhaftet.

Die Polizei verhaftete den 18jährigen Szatanik aus Uisol wegen verschiedener Diebstähle. Unter anderem hat er in der Feiertagswoche drei Fahrräder, eine Uhr, einen Rucksack und eine Skitasche gestohlen, welche Gegenstände ihm abgenommen wurden; diese können von den Verlustträgern auf der Polizei abgeholt werden.



## Verein „Sterbekasse" für Bielsko-Biala

### Einladung

zu der am Sonntag, dem 15. Mai 1938, nachmittags um 3 Uhr im Saale des Vereins Arbeiterheim in Bielsko, Republikanska 4, stattfindenden

### Außerordentlichen Generalversammlung

des obengenannten Vereins.

Tagesordnung: 1. Begrüßung; 2. Festsetzung der Sterbeunterstützung; 3. Allfälliges.

Sollte zur festgesetzten Stunde die Generalversammlung nicht beschlußfähig sein, so findet laut § 22 unseres Statutes dieselbe eine Stunde später an demselben Ort mit derselben Tagesordnung ohne Rücksicht auf die Mitgliederzahl statt.

Anträge von Mitgliedern können laut § 23 des Statuts nur dann Beratungsgegenstand in der Generalversammlung sein, wenn dieselben mindestens 8 Tage vorher dem Vorstand bekannt gegeben worden sind und von mindestens 20 Mitgliedern unterschrieben wurden.

Mitgliedslegitimation ist mitzubringen und auf Verlangen vorzuweisen.

Nachdem ein sehr wichtiger Punkt auf der Tagesordnung ist, wird um pünktliches Erscheinen ersucht.

Der Vorstand.

# Oberschlesien

## Meineid und Erpressung

Im Zusammenhang mit dem gegen Dr. Kuna aus Godullahütte eingeleiteten Verfahren wurde auf Anordnung des Untersuchungsrichters in Kattowitz der Knappschaftskontrolleur Johann Korbella verhaftet. Korbella hat in einem Alimentenprozeß falsch ausgesagt und sollte dafür von Dr. Kuna eine Entschädigung erhalten. Die von Korbella verlangte Summe von 3400 Zloty war Dr. Kuna aber zu hoch, und er zahlte nichts, weshalb Korbella ihn verklagte. Dadurch wurden der Meineid und die versuchte Erpressung aufgedeckt.

Außerdem wurden noch zwei Personen verhaftet, deren Namen aber nicht bekannt gegeben werden.

## Infolge Arbeitslosigkeit verzweifelt

In Chorzow hat sich in der Einfahrt eines Hauses an der Wandastraße ein 25jähriger Arbeitsloser an der Klinke der Haustür erhängt. Nach den Angaben seiner Eltern hat er Selbstmord wegen seiner jahrelangen Arbeitslosigkeit begangen.

In Siemianowitz versuchte eine 24jährige Ehefrau von der Kilinskistraße sich das Leben zu nehmen, indem sie sich mit einer Rasierklinge die Pulsadern an den Händen durchschnitt. Da bald ein Arzt zur Stelle war ,konnte jede Lebensgefahr beseitigt werden. Die Frau wollte aus Verzweiflung ihrem Leben ein Ende bereiten, weil der Mann seit Jahren erwerblos ist und die Familie bittere Not leidet.

## Von der Lokomotive überfahren

In Kattowitz ereignete sich bei der Unterführung auf der Nikolaier Straße ein tödlicher Unfall. Als der 25jährige Hilfsarbeiter Hubert Müller von der Französischen Straße 41 die Gleise überschreiten wollte, wurde er von der Lokomotive des Posener Zuges erfaßt und überfahren. Sein Körper wurde völlig zermalmt.

# Unaufhaltsamer Vormarsch des Rundfunks

Wir leben in einer Zeit unerhörtester Entwicklung der Technik. Unter allen Erfindungen der Neuzeit steht der Rundfunk an erster Stelle, gibt es doch keine andere Erfindung, die wie der Rundfunk in so kurzer Zeit vielen Millionen von Menschen zugänglich geworden wäre. War es einstmals eine phantastisch anmutende Erfüllung, als es gelang, die menschliche Stimme vermittels des elektrischen Drahtes von Ort zu Ort zu übertragen, so ist es nun tausendmal wunderbarer, wenn die Radiowellen Worte und Töne weithin um den Erdball tragen.

Doch die Welt gewöhnt sich nur zu leicht auch an Dinge, die anfangs wie Wunder waren, und nimmt sie bald als etwas Selbstverständliches, Alltägliches hin. Eine solche Selbstverständlichkeit ist heute für die Menschen bereits der Rundfunk geworden, selbst für diejenigen, zu denen Telephon- oder Telegraphenleitungen noch nicht gelangt sind. Und doch ist die Entwicklung des Rundfunks nicht abgeschlossen, denn noch immer erobert er sich neue Lebensgebiete und neue Anwendungsmöglichkeiten.

Ein Eisenbahnunternehmen in Amerika kam kürzlich auf den Einfall, in seinen Güterzügen kleine Sende- und Empfangsapparate einzuführen. Diese Apparate sollen die Verständigung zwischen dem Zugpersonal und der Besatzung der Lokomotive vereinfachen und verbessern. Die bisherigen Methoden mit Signalisierungsvorrichtungen und anderen Hilfsmitteln erwiesen sich nämlich als nicht immer zuläßig, besonders nachts bei schlechtem Wetter oder auch bei Nebel. Die Neueinführung soll sich bewährt haben: die Hörmuscheln oder der Lautsprecher machen es dem Zugführer möglich, seine Instruktionen klar und unmißverständlich zu empfangen, ohne seine Aufmerksamkeit von der Lokomotive abzuwenden. Dann ist der Rundfunk längst auch zu einem großen Freunde der Blinden geworden. Diese Unglücklichen, die ihr Geistesleben nur noch hauptsächlich über das Gehör bereichern können, verdanken dem Rundfunk unendlich viel. Eine amerikanische Radiofabrik hat jetzt Apparate auf den Markt gebracht, die den Blinden die alleinige und selbständige Bedienung des Gerätes ermöglichen sollen. Der betreffende Empfänger hat eine Reihe von Knöpfen, auf denen in Blindenschrift der Name eines der wichtigsten Sender verzeichnet ist. Drückt nun der blinde Hörer auf einen dieser Knöpfe, so stellt sich das Gerät automatisch auf den betreffenden Sender ein.

## Der polnische Rundfunk zum 3. Mai

Dem zugleich feierlichen und freudigen Charakter des Nationalfeiertages am 3. Mai entsprechen auch die Hörfolgen, die die polnischen Sender für diesen Tag angesetzt haben.

So wird die Morgensendung mit einem Konzert ausgefüllt, in dem die Kapelle eines Gebirgsschützenregiments auftritt. Um 9 Uhr morgens beginnt die Uebertragung einer Feldmesse auf dem Kasernenhof in Teschen. Um 10,40 Uhr werden polnischeTänze und Lieder gesendet Um 13 Uhr wird wieder auf Teschen zurückgegriffen. Es werden Fragmente der Feiern übertragen, die dort anläßlich des Nationalfeiertages stattfinden. Sowohl die musikalische Morgenfeier aus Wilno als auch das Mittagskonzert aus Warschau werden populäre Melodien polnischer Komponisten bringen: Opernouvertüren, Lieder und Tänze.

Um 14,45 Uhr tritt eine schlesische Marionettenbühne mit einer Sendung für die Jugend vor das Mikrophon. „Wir grüßen den Mai" — heißt diese Hörfolge. Um 15,35 Uhr beginnt eine hübsche Hörfolge, die der Posener Sender veranstaltet und die die Geschichte eines alten polnischen Soldatenliedes in Wort und Gesang behandelt Um 16,15 Uhr wird dann nach alljährlich wiederkehrendem Brauche der Start zu den Querfeldeinläufen am 3. Mai übertragen, während die Ergebnisse dieser Läufe im Rahmen der Sportnachrichten um 21,35 Uhr bekanntgegeben werden.

Um 16,25 Uhr spielt das kleine Rundfunkorchester, wobei in das Konzert auch Gesangseinlagen eingeflochten sind. Anschließend folgt Tanzmusik. In der Hörfolge um 19 Uhr, die zu dem Zyklus „Unsterbliche Dichtungen" gehört, wird Adam Mickiewiczs großes Epos —Pan Tadeusz" besprochen. Schließlich ist für 19,30 Uhr die altpolnische Oper „Jadwiga" von K. Kurpinski vorgesehen, deren Libretto auf die Zeit der Königin Jadwiga Wladyslaw Jagiellos zurückgreift.

Leichte und Tanzmusik setzen um 22,05 Uhr ein und schließen das Feiertagsprogramm der polnischen Sender ab.

## Eine Uebertragung aus London

Die englischen Unterhaltungs-, Tanz- und Salonkapellen gehören zu den besten in Europa. Es dürfte daher begrüßt werden ,daß der polnische Rundfunk heute um 18 Uhr eine Uebertragung solcher Musik aus London veranstaltet. Das Ensemble „The Willie Walker Octet" wird leichte englische Kompositionen und auch — polnische Vogllsweisen spielen.

## Radio-Programm

Montag, den 2. Mai 1938.

**Warschau-Lodz.**
6,20 Gymnastik 7,15 Schallpl. 11,15 Schulsendung 12,03 Mittagssendung 14 Salonmusik 15,10 Lieder 15,45 Mit dem Liede durchs Land 17,15 Gesang 18,10 Sport 18,15 Konzert aus Kattowitz 20 Konzert 21 Abendkonzert 22,10 Tanzabend.

**Kattowitz.**
13,20 Schallpl. 14 Vortrag 14,10 Schallpl. 14,35 Schallpl. 18,10 Sport 18,15 Volksmusik 18,40 Polnisch.

**Königswusterhausen.**
5,10 Frühkonzert 10 Schulfunk 11,30 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19,10 Und jetzt ist Feierabend 20 Zur Unterhaltung 22,30 Nachtmusik 23 Zur Unterhaltung.

**Breslau (950 kHz, 316 M.)**
12 Konzert 14 1000 Takte heitere Musik 16 Konzert 19,10 Der blaue Montag 21,10 Der Mai ist gekommen 22,20 Kleines Konzert .

**Wien.**
12 Konzert 14,15 Musikal. Kurzweil 16 Konzert 20 Historische Märsche 22,30 Nacht- und Tanzmusik.

**Prag.**
12,45 Leichte Musik 15,15 Orchesterkonzert 19,30 Operettenpotpourri 20,05 Oper: Dickschädel.

## RAKIETA

Sienkiewicza Straße Nr. 40

Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 54 Gr
Anfang der Vorstellungen um 4 Uhr
— Sonn- und Feiertags um 12 Uhr —

Heute und folgende Tage: Der große Saisonschlager — der Spitzenfilm der polnischen Produktion

# Der Ulan des Fürsten Józef

In den Hauptrollen **JADWIGA SMOSARSKA** Franciszek BRODNIEWICZ, Witold CONTI, Stanisław SIELAŃSKI

---

## Sanatorium

in Chełmy bei Zgierz (im Walde) für **Asthma-** und **Herzkranke.** — Inhalatorium. Asthma-Camera Tel. 127-81 und 122-60

---



**Kauft aus 1. Quelle**
**Kinder-Wagen**
**Metall-Betten**
**Matratzen** gepolstert und auf Federn „Patent"
**Wringmaschinen**
**Fabriklager**
**„DOBROPOL"**
**Petrikauer 73** Tel. 159-90
**im Hofe**

---

## Warum schlafen Sie auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl Abzahlung von **3 Złoty** an **ohne Preisaufschlag, wie bei Barzahlung, Matratzen** haben können (Für alte Kundschaft und von ihnen empfohlenen Kunden **ohne Anzahlung**) Auch **Sofas, Schlafbänke, Tapczans und Stühle** bekommen Sie in feinster und solidester Ausführung Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

**Beachten Sie genau die Adresse:**

**Tapezierer P. Weiß**
**Sienkiewicza 18**
**Front, im Laden**

---

## Der Frühling in der Firma „BŁAWAT POLSKI"

**Reich versehen sind unsere Lager in**

### Galanterie- und Manufakturwaren sowie fertige Bekleidung

**Damenmäntel:** die neuesten Fassons, praktische Zl. 17.50 elegante 23.—, 26.—, 32.—, 37. — Modelle: 43.— 47.— 58.— 69.— Kostüme in großer Auswahl neuesten Schnitts

**Herrenmäntel:** Cheviotmäntel für den Frühling von Zl. 32 bis zu den höchsten Qualitäten Gabardinenmäntel, Leinenmäntel englische imprägnierte in nie dagewesener Auswahl

**Kinderkonfektion:** Mäntelchen, Kompletts von modernem Schnitt

**Knabenanzüge:** Sportanzüge von Zl. 4.65 — 25.— Schulanzüge in großer Auswahl

**Pumphosen**

eine Menge von Muster von 3.75 bis 16.50, Streifhosen von 5.50 bis 28.—, Kletterwesten und Windjacken, Arbeitskleidung, Hosen 2.50 bis 4.50, Blusen Zl. 3. – bis 5.50

**Herrenanzüge in großer Auswahl, Hunderte von Muster:**

Sportanzüge von Zl. 26 bis 70, praktische Zl. 18.—, 26.—, 36.50, 44.—, elegante Zl. 47.—, 52.—, u 58.—, die besten Sorten Zl. 65.—, 78.—, 90.—. In der Maßabteilung empfehlen wir den besten Schnitt sowie eine riesige Auswahl in Herrenstoffe in allen Preislagen; für Sportanzüge schon von Zl. 4.75 bis 21.—, für einen praktischen Anzug von 5 50 bis 16.50 die neuesten Muster von 7.80 bis 23.50.

**In der Manufakturabteilung empfehlen wir in nie dagewesener Auswahl:**

Hunderte Muster von Mäntelstoffen, Wollstoffe für Kleider, Kompletts, und Röcke in schönen Farben und Mustern. **Seidenstoffe** neuester Kreation, glatte, in Mustern und durchwebte für Kleider, Blusen und Schmuck, Tafte, Georgette, Chiffon, Mongole Wollstoffkaros, Halbwolle und Wollstoffe in hunderte von Mustern, Sommerstoffe für Kostüme, Kleider- und Blusenstoffe, Kretons, Muschlins, Batiste, Etamine usw. Tischwäsche, Weißwaren, Tischdecken, Bettwäsche usw. in großer Auswahl.

**Die Dekorationsabteilung ist neu komplettiert worden:**

**Gardinen:** auf Meter v. 50 Gr. bis 2.50 | **Geflochtene Gardinen:** 3 Meter breit v. 2.50 bis 8.50 | **Gardinen:** abgepaßte neueste Muster.

**Läufer** von 90 Gr. bis 3.30, Linoleum in allen Breiten von Zl. 2.—. Gobeline und Brokate in den neuesten Mustern. Ceratten pro Meter und Cerattendecken. Ueberzüge aus Gobelin, Pike, Plüsch für den Tisch und Betten, Decken, Wandschoner.

**In der Galanterieabteilung für Damen, Herren sowie Kinder**
ist unsere **Auswahl** äußerst reich.

**Hüte:** für Herren von 5.50 bis 30.— Oberwäsche in den neuesten Mustern

**Halsbinden:** erster Firmen, Wäsche, Pyjamen Schirme, Schawls, Handschuhe Sporthemden, v. 3.60 bis 15.— Socken v. 50 Gr.

**Wäschekompletts:** für Damen von 3.10 bis zu den besten, Gürtel, Kragen, Handschuhe. Strümpfe eigener Fabrikation, Schlafmützen, Wäsche, schön verzierte, Seide, Gase u. Pariser Halstücher herrliche Damenschawls für den Sommer v. Zl. 3.50

**Für Kinder:** empfehlen wir unsere geschmackvollen Ausstattungen: Schuhe Mützchen, Schürzchen, Kleidchen, Strümpfchen u. Söckchen

**Schuhe:** Unsere Spezialität sind Kinderhausschuhe. Sportschuhe u. a

**Die kosmetische Abteilung:**

ist versehen in allen Parfüms, Kölnische Wasser, Lacke, Puderdosen, Zerstäuber, Schminken, Puder Osterwasser, Giletten. Rasierapparate. usw.

**Unsere Preise sind fest, aber niedrig, weil sie Fabrikspreise sind!**

**Das populärste Warenhaus**

## „BŁAWAT POLSKI"

Zgierska 29 Lodz Baluter Ring

---

## Möbel

**Einzelstücke und Kompletts, solider eigener Ausarbeitung zu zugänglichen Preisen empfiehlt**

**Z. KALINSKI**
**Nawrot 37**

---

## Brunnenbau-

**Unternehmen KARL ALBRECHT**
Łódź, Żeglarska 5 (an der Zgierska 144) **Tel. 238-46**

übernimmt alle in das Brunnenbaufach schlagenden Arbeiten, wie: **Anlage neuer Brunnen, Flach- und Tiefbohrungen, Reparaturen an Hand- und Motorpumpen** sow. **Kupferschmiedearbeiten**

Solid — Schnell — Billig

---

**Zahnärztliches Kabinett**

## TONDOWSKA

jetzt **Petrikauer 152 Tel. 174-98**

Empfängt v. 9 bis 2 Uhr und v. 3 bis 8 Uhr an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr

---

## Dr. Jakub Schorr

Łódź, Gdańska 11, Tel. 226-85,
Ordiniert ab **12. Mai** während der ganzen Saison in
**IWONICZ-ZDRÓJ**

---

## Dr. med. Heller

**Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten**
**Traugutta 8** **Tel. 179-89**

Empf. 8—11 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 11—2
Besonderes Wartezimmer für Damen
Für Unbemittelte — **Heilanstaltspreise**

---

## Dr. med. Niewiażski

Spezialist für
**Haut-, venerische und Geschlechtskrankheiten**
**Andrzeja 5** **Tel. 159-40**
empfängt von 8—11 u. 5—9
Sonntags und an Feiertagen von 9—12

---

**Metro** Przejazd-Strasse № 2

Heute und folgende Tage

## Der letzte Alarm

In den Hauptrollen **Constance Bennet**
**Douglas Montgomery, Oskar Homolka**

Der größte Film in jüdischer Sprache

## Grüne Felder

Die Hauptrollen werden von erstklassigen Schauspielern kreiert

**Miraż** 11-go Listopada № 16

---

## Fichten, Tannen, Lebensbäume Kiefern, Eiben,

Zypressen, Buchsbäume und viele andere. Dahlien in 150 Abarten, Setzlinge für Balkon und Garten in großer Auswahl empfiehlt Gärtnereiwirtschaft

**JERZY KOŁACZKOWSKI**
**Gärtnereibetrieb, Lodz, Piotrkowska 241**
Telephon Nr. 222-00

---

## Dr. J. NADEL

**Frauen-Krankheiten und Geburtshilfe**
**Andrzeja 4 Tel. 228-92**
Empfängt von 10—12 und von 4—8 Uhr abends

---

Dr. med.

## S. Kryńska

Spezialärztin für
**Haut- u. venerische Krankheiten**
Frauen und Kinder
Empfängt
von 12—2 und 3—4 nachm
**Sienkiewicza 34**
**Tel. 146-10**

---

## Mitteilung

**Das Friseurgeschäft**
**„LEON"**
Limanowskiego Nr. 66
führt aus **Dauerwellen** für 6 Zl. mit 6 monatlicher Garantie

---

## Makulatur

(alte Zeitungen)
**30 Groschen für das Kilo**

verkauft die **„Volkszeitung"**
Petrikauer 109

---

## Theater- u. Kinoprogramm

**Teatr Polski** Śródmiejska 15 Heute 4 u. 8.30 Uhr Die Königin der Vorstadt
**Kammer-Theater.** Heute 4 u. 8.30 Uhr Revisor
**Populäres Theater**, Ogrodowa 18 Heute 8.15 „Geschäft mit Amerika"
**Casino:** Frau Walewska
**Corso:** Der gelbe Pirat
**Europa:** Die Welt spricht von uns
**Grand-Kino:** Das Heidekraut
**Metro:** Der letzte Alarm
**Miraż:** Grüne Felder
**Palace:** La Habanera
**Przedwiośnie:** Die glückliche 13
**Rakieta:** Der Ulan des Fürsten Józef
**Rialto:** Die Pensionärin
**Urania:** Sturm

---

**Kino-Theater**

## „URANIA"

Preise der Plätze von 50 Groschen
Beginn 4 Uhr, Sonnabends, Sonntags und Feiertags um 11

**Heute und folgende Tage**
**Der mächtigste**
**erotische Film**
**voller Spannung und Aktionen**

# „Sturm"

In den Hauptrollen
Der neue TARZAN
**JON HALL**
u. die schöne Dorota LAMOUR

**Beilage zur Volkszeitung**

# Unsterblicher roter Mai!

## 48 Jahre — Weltfeiertag der Arbeiterschaft!

**48 Jahre sind seit jenem denkwürdigen, historischen Mai verflossen, an dem das internationale Proletariat zum ersten Male die Feier des Mai beging. Jener Tag ist von entscheidendem Einfluß auf die Arbeiterbewegung der ganzen Welt gewesen. Denn hier im mächtigen symbolhaften Ausmarsch der Unterdrückten aller Kontinente in den Frühling, erwies sich die lebendige, durch aktuellste Interessen erhärtete Internationalität einer Bewegung, die in Chicago wie in Moskau, in Paris, Berlin, Wien und Madrid die zukunftsgläubigen Massen gleichzeitig für ein großes Ziel in Bewegung zu setzen wußte: Freiheit und Brot für die Unterdrückten und Ausgebeuteten dieser von kapitalistischer Mißwirtschaft verwüsteten Erde.**

Diese Kampfdemonstration des 1. Mai 1890, die eine wahre Panik bei den Herrschenden auslöste, ist der Beginn einer Maibewegung gewesen, die sich im Siegeszug die ganze Welt erobert hat. Der suggestiven Kraft dieses Maibekenntnisses, das zugleich auch ein Bekenntnis zur Zukunft der Menschheit war, haben sich letzten Endes selbst jene Kräfte nicht entziehen können, die dem Aufstieg der Massen aus Not und Elend feindselig gegenüberstanden. Und so erleben wir jetzt die Groteske, daß die Mörder der Freiheit, die Todfeinde jeder Entwicklung, die Faschisten, versuchen, die elementare Kraft des Maigedankens in den Dienst ihrer schlechten Sache zu stellen. So erlebt der in Deutschland und anderen Ländern geknebelte Marxismus in den Tagen der Knechtung den Triumph, wenn auch geschändet, im Propagandaprogramm der Volksbetrüger wieder aufzuerstehen.

•

Durch mancherlei Krisen hat sich der Weltfeiertag des Proletariats hindurchkämpfen müssen. Aber weder die mörderischen Stürme des Weltkrieges, noch die lähmenden Schatten der Wirtschaftskatastrophe haben seine immense innere Kraft aushöhlen können.

**Der 1. Mai lebt, lebt lebendiger als je zuvor! Er lebt überall dort, wo die roten Fahnen des Volkes, die leuchten wie das Beispiel der für uns gefallenen Märtyrer der Arbeiterbewegung, auf den Straßen der Welt wehen; er lebt dort, wo die Herzen der Proletarier schlagen, wo sich die Armen und Betrogenen die Hand reichen zum gemeinsamen Kampf für eine bessere Zukunft. Er lebt auch dort, wo die Kerker die Zufluchtsstätte der Wahrheit geworden sind und wo die freien, selbst in Fesseln freien Menschen nicht vor, sondern hinter den Gittern der Zuchthausdiktatoren atmen —!**

### Die Parole des Arbeiterkongresses

Am 19. Juli 1889 faßte der internationale Arbeiterkongreß diesen Beschluß:

„Es ist für einen bestimmten Zeitpunkt eine große internationale Manifestation zu organisieren, und zwar dergestalt, daß gleichzeitig in allen Ländern und in allen Städten an einem bestimmten Tage die Arbeiter an die öffentlichen Gewalten die Forderung richten, den Arbeitstag auf acht Stunden festzusetzen ..."

Man sieht an dieser Entschließung, daß der Maifesttag zuerst mehr als eine Manifestation für bestimmte sozialreformatorische Forderungen des proletarischen Alltags (Arbeitsschutz, 8-Stundentag usw.) gedacht war; im Laufe der Zeit ist er jedoch über einzelne Kampflosungen weit hinausgewachsen, eine Entwicklung, die sich aus der dynamischen Kraft der internationalen Demonstration von selbst ergab.

„Der bestimmte Zeitpunkt", von dem der internationale Pariser Arbeiterkongreß sprach, wurde der 1. Mai

#### Die erste Maifeier.

Die Feuertaufe der neuen Losung, die sofort mächtigen Widerhall in der Arbeiterbewegung der ganzen Welt fand, war der 1. Mai 1890.

Die Wiener „Arbeiterzeitung" schrieb in ihrer Mainummer von 1890:

„Was bleibt uns heute, da uns nur mehr Stunden trennen von dem großen bedeutungsvollen Tage, zu sagen übrig ...? Für die österreichische Arbeiterpartei ist die internationale Manifestation noch mehr als der Ausdruck des Verlangens nach gesetzlich geregelter Arbeitszeit. Für uns ist der Ruhetag des 1. Mai zugleich noch der Maßstab unserer Macht, eine — wir gebrauchen das oft mißbrauchte Wort nur ungern — eine Heerschau ..."



**Hoch der 1. Mai!**

Die österreichischen Kundgebungen wurden zu einem Triumph der Partei. Selbst das wilheminische offiziöse Wolffsche Telegraphen-Büro berichtete am 2. Mai 1890 folgendes:

„Gegen 1 Uhr begann der Zug des Menschenstroms nach dem Prater und gegen 5 Uhr waren an 40 000 Menschen dort zusammengeströmt."

Insgesamt fanden über 60 Arbeiterversammlungen in Wien statt.

Auch Brünn und Troppau melden mächtige Kundgebungen. In Prag fand eine große Versammlung statt, in der der Redner nach damaligen Zeitungsberichten ausführte: „Die Arbeiterfrage ist international und hat mit der Nationalität nichts zu schaffen!" Das war im Jahre 1890!

Die Feiern in Deutschland waren schwächer besucht als die Wiener Massendemonstrationen und standen unter dem Schatten des kurz vorher gefallenen Sozialistengesetzes. In Berlin, so berichtet das „Volksblatt" vom 3. Mai 1890, „ist der 1. Mai in würdigster und friedlichster Weise gefeiert worden". Die Arbeit ruhte indessen nicht. In der reichsdeutschen Provinz war die Beteiligung zum Teil weit stärker als in Berlin. So demonstrierten in Leipzig, der roten Hochburg, ca. 20 000 Arbeiter.

In der Schweiz war die Feier des 1. Mai unterschiedlich. In Zürich und Bern fanden, bei teilweiser Arbeitsruhe, Vormittagsfeiern statt; in den anderen Städten mußte man sich mit Abendfeiern begnügen.

Alles in allem: Der Gesamteindruck der ersten Maifeier war nachhaltig und tief.

#### Zehn und zwanzig Jahre Maikundgebungen.

Die zehnjährige Wiederkehr der Feier des 1. Mai trug bereits gewisse traditionelle Züge. Der Maifeiergedanke hatte sich durchgesetzt, der Widerstand der Unternehmer gegen den Feiertag des Proletariats, der Terror und Druck gegen die Feiernden begannen nachzulassen. Doch stehen in vielen Ländern die reaktionären Regierungen den 1. Mai-Kundgebungen feindlich gegenüber.

In den Staaten mit starker Arbeiterbewegung finden große Kundgebungen als Umzüge und Versammlungen statt. In Wien herrscht allgemeine Arbeitsruhe und ein riesiger Zug, der, von Tausenden und Abertausenden umjubelt, „stundenlang dauerte", war die Krönung des Tages. In Deutschland waren die Maifeiern stark besucht und in vielen Städten demonstrierten zehntausende Arbeiter. Auch in den ehemaligen unter russischer Herrschaft stehenden polnischen Gebieten werden illegal Maikundgebungen veranstaltet; der Maigedanke findet seinen opferreichen Ausklang im revolutionären Aufstand gegen die zaristische Herrschaft.

1910. Zwanzig Jahre Maifeier. Noch stärkere Verallgemeinerung des aktiv-sozialistischen Maigedankens; große Umzüge und Versammlungen, bei denen internationale und innerpolitische Kampflosungen manifestiert wurden. In Preußen sind Umzüge verboten, trotzdem ist eine Massenbeteiligung festzustellen. Die Versammlungen werden zu Wahlrechtsdemonstrationen. „Keine Ruhe in Preußen" schreibt der „Vorwärts", „ehe nicht das freie, gleiche, allgemeine und geheime Wahlrecht erobert ist". In den anderen deutschen Ländern riesige Maikundgebungen und Umzüge.

### Vor und nach dem Kriege ...

Mai 1914. Der letzte Mai vor Beginn des fürchterlichen, vierjährigen Massenmordens. Vorahnung des kommenden August 1914. In Oesterreich und Deutschland Riesenveranstaltungen am 1. Mai. In der Schweiz ist der Reinertrag der Maifestlichkeiten für die politischen Gefangenen in Rußland und die politischen Flüchtlinge des zaristischen Regimes bestimmt.

Der erste 1. Mai nach dem Weltkriege. Ein stürmischer Mai. Riesige Kundgebungen in Wien, aber in Deutschland stehen sich die Arbeiter in Haß und Wut gegenüber.

Ein sprechender Ausschnitt aus der deutschen Proletarier-Tragödie. Zerrissen, gespaltene Demonstrationen, die verpufften. Am 1. Mai ziehen die Regierungstruppen nach hartem Kampf in München ein, die dortige Räterepublik ist niedergeworfen.

Blutige Straßenkämpfe in Madrid! Hunderte von Verletzten in Paris! Gendarmerie und Militär gegen die Volksmassen — — —

#### 1. Mai in Unfreiheit — aber unsterblicher 1. Mai.

Mai 1933. In Deutschland: Die Arbeiterbewegung niedergerungen, ihre Funktionäre und Repräsentanten erschlagen, eingekerkert, das Volk in Unfreiheit. Der Terror rast und die Mörder des 1. Mai schänden ihn im Sklavenaufmarsch auf dem Tempelhofer Feld.

In Wien demonstrieren Zehntausende trotz Verbot der Dollfuß-Regierung, trotz Stacheldraht und Polizeikarabinern. — Trotz heldenhafter Verteidigung der Freiheit und Demokratie wird die sozialistische Freiheitsfront blutig niedergerungen. Der Nazi-Faschismus hat auch das österreichische Volk jetzt geknechtet.

**Aber der 1. Mai lebt —!**

**Und die Niedergeworfenen, die Verfolgten, die Gehetzten, sie werden die Sieger von morgen sein!**

**Auch in den Ländern der Diktatur wird er wieder auferstehen —, der unsterbliche rote Mai!**

# Das Geheimnis der Frauenabteilung

## Eine Geschichte zum 1. Mai

Von **Ernst Dittmar.**

Am Hebelgriff der Maschinen standen die Frauen. Waren es fünfzig, waren es hundert, waren es fünfhundert? Im öden, grauen Dunst der Fabrikhallen verlor sich der Blick, die fahlen, müden Gesichter verschwammen zu einer einzigen gesichtslosen Masse. Die Maschine, erdrückend in ihrer eisernen Beharrlichkeit, zerschlug jede Eigenprägung. Normierte Arbeit normte auch die Menschen, die ihr dienen mußten.

Schweigend, in ihre Gedanken verbissen, arbeiteten die Frauen. Die Luft war von bleierner Schwere, an den Wänden hingen Tropfen der Feuchtigkeit.

Mit schnellem, katzenartig schleichendem Schritt ging der Aufseher durch die Reihen, scharfe Blicke nach links und rechts werfend. An der Tür fiel ein Plakat auf, groß ,in Buntdruck, schreiend grell, zur Betrachtung zwingend:

„Schönheit im Arbeitsraum!
Volksgenosse Arbeiter! Die Arbeit soll dir eine Lust sein! Stellt Blumen und Bilder an eure Arbeitsplätze.
„Kraft durch Freude!"

Das Plakat hing bereits fünf Monate. Inzwischen blätterten die Wände ab, die Luft war modriger als je zuvor, im Winter hatten die Frauen gefroren oder waren im Rauch fast erstickt, jetzt, im Frühjahr, kroch die Feuchtigkeit die häßlichen Wände entlang —, doch das Plakat rief unbekümmert nach der Schönheit des Arbeitsplatzes, nach Blumen und Bildern . . .

Wenn die Blicke der Frauen den grellen Plakatdruck an der Türe streiften, huschte wohl dieser und jener ein Lächeln über die angespannten Züge. Ein bitteres, verächtliches Lächeln . . .

*

Draußen am Schwarzen Brett drängten sich die Frauen nach Arbeitsschluß.

„Betriebsbekanntmachung" las man. „Am 1. Mai, dem Tage der Arbeit, marschiert der Betrieb geschlossen mit. Wer fehlt, hat sich die Folgen selbst zuzuschreiben. Die Vertrauensleute werden Kontrollmarken ausgeben und so jeden Fehlenden mit Leichtigkeit feststellen. Der Geist der Volksgemeinschaft verlangt zielbewußte Einsatzbereitschaft! Heil Hitler!"

Zu dichten Klumpen geballt, standen die Frauen und starrten auf das Plakat. Kein Wort fiel. Wer konnte der Nachbarin trauen? Ueberall saßen die Spitzel und lauerten auf ihre Opfer.

Vorgestern erst hatten sie eine Frau direkt vom Arbeitsplatz weggeholt. Eine unvorsichtige Aeußerung und schon war zugegriffen worden.

Die Frauenabteilung galt als „marxistisch verseucht" und dabei war sie hundertprozentig in der NSBO organisiert —. Freiwillig — gezwungenermaßen! „Ich kann natürlich niemanden in die Betriebszelle zwingen — —", hatte der braune Obmann grinsend gesagt, „aber wer nicht drin ist, fliegt selbstverständlich. Nur der nationalen Disziplin halber!"

Da waren sie zähneknirschend hineingegangen . . . Sollten sie verhungern —? Manche hatten Kinder zu Haus, die sie ernähren mußten. Andere wieder, die Mädels, sorgten für ihre arbeitslosen Eltern. Aber in ihnen brannte es. Wut und Scham zugleich. Außen braun und innen rot . . . Anhänger bekam man durch Zwang, Freunde nicht —.

Die zweiundzwanzigjährige Emma P. war früher organisierte Sozialistin gewesen. Heute stand sie auf der schwarzen Liste der Betriebsspitzel. Wie Schatten schlichen sie ihr überall hin nach. In jedes Gespräch, das sie mit den Kolleginnen führte, drängte sich das Ohr eines bezahlten Schnüfflers.

Aber Emma hielt stand. So leicht fing man sie nicht. Sie war eine Illegale, die den billigen Kniffen der halb und ganz „Geheimen" gewachsen war.

Wie versehentlich stieß sie Martha an — —. Kaum sichtbares Kopfnicken. Im „Dritten Reich" brauchte man nicht deutlicher zu werden . . .

Als sie draußen waren und durch den früheren „Pappelweg", der heute „Göringweg" hieß, ihren Heimweg in die Altstadt gingen, sagte Emma plötzlich, leise, aber eindringlich: „Du, da muß was geschehen. Ich spüre es. Die Frauen verlieren die Nerven unter dem Druck. Wenn da keine Aufmunterung kommt, kein sichtbares Zeichen, daß die andern noch da sind, bricht alles zusammen —"

„Wirst schon recht haben —" bemerkte Martha einsilbig, „aber sie sind doch wie die Bluthunde hinterher. Und auf den 1. Mai haben sie sich festgebissen. Den 1. Mai, den sie uns gestohlen haben! Aber eine Paradeziffer soll herausgequetscht werden. Das ist die Rache für den Mißerfolg in der Frauenabteilung — —."

Emma lachte über das ganze Gesicht.

„Die Paradeziffer gönn ich ihnen! Je mehr solcher Ziffern, desto schneller und rabiater das Ende. Zwang erzeugt Haß. Aber eine Spritze, weißt du, eine Gesinnungsspritze für das Innerliche —, die muß sein!"

Eine kleine Pause entstand.

„Kommst du mit zu mir?" sagte sie dann gleichmütig. „für eine Weile?"

„Ein Stündchen hatte ich schon noch Zeit, Emma."

„Genügt — —" rief Emma fröhlich, „ich habe da so einen Gedanken. Aber den sage ich dir später . . ."

Und dann sahen sich beide an und brachen in ein schallendes Gelächter aus . . .

Am anderen Tag trauten die Frauen den eigenen Augen nicht, als sie ihren Saal betraten.

Da hing das Plakat von „Kraft durch Freude", schön bunt und grell wie immer alle Blicke auf sich ziehend und quer über den ganzen Text liefen in roter Plakatschrift, mit Farbe gemalt, diese Worte:

„Wir werden ihn uns wieder holen! Nieder mit dem Hitlersystem!"

Keine gab auch nur einen Ton von sich. Aber seit langer Zeit hatte man in der Frauenabteilung nicht so viel blanke Augen und fröhlich gelockerte Münder gesehen, wie an diesem Morgen!

Der Aufseher und die NSBO-Funktionäre kamen angerannt, lasen den Text und wurden vor Entsetzen totenbleich.

Das Plakat, das angeklebt war, wurde abgekratzt.

„Kraft durch Freude" hatte wirklich an diesem Morgen Freude vermittelt.

„Bande!" schrie der Aufseher, „alle kommt ihr ins Kittchen! Hochverrat ist das, glatter Hochverrat!".

Dann kam die Gestapo und die Betriebsspitzel fischten ziemlich wahllos aus der Belegschaft dreißig Frauen heraus, darunter auch Emma. Martha war nicht darunter. Im Konferenzsaal der Direktion unterzog man die Frauen einer gründlichen Leibesvisitation. Dann nahm man sie ins Kreuzverhör. Stundenlang ging das Trommelfeuer der Fragen auf die Sistierten nieder. Alle waren unschuldig. Am unschuldigsten war Emma. Und nach fünf Stunden entließ man die dreißig, nicht ohne vorher auch ihre Spinde revidiert zu haben.

Verdammt noch mal, da hatte man also die falschen erwischt — —

*

Aber tags darauf, am Tag vor dem 1. Mai also, war noch Unerhörteres geschehen. An der Wand, gerade da, wo früher der grellbunte Verschönerungsaufruf von „Kraft durch Freude" geprangt hatte, las man, in roter Farbe und in Plakatschrift gemalt, dies:

„Und wenn ihr platzt — wir bleiben fest!
Wir wünschen den braunen Bonzen die Pest!
Hoch der rote Mai!"

Diesmal griff man 30 andere Frauen, nahm, gänzlich ergebnislos allerdings, Schriftproben vor und brachte die Festgenommenen ins Polizeigefängnis. Nach fünf Tagen Haft und vielfachen Verhören mußten sie allerdings entlassen werden.

Am 1. Mai aber marschierten die Frauen — soweit sie nicht in Haft saßen — geschlossen im Festzuge. Auch Emma und Martha waren dabei. Vor ihnen wurden drei große Hakenkreuzfahnen getragen, eine Kapelle der SA spielte das Horst-Wessel-Lied — —.

Die Frauen gingen stolz, mit ernsten, von innerer Spannung belebten Gesichtern.

Die Worte an der Wand des Fabriksaales zogen mit ihnen mit und in ihren Herzen brannte der Satz: „Hoch der rote Mai!"

## Mailied der Arbeitslosen

Die Tage vergehn und die Wochen vergehn —
Immer abseits stehn. — Immer abseits stehn —.
Mit finsterem Herzen, mit knurrendem Magen
Ans Kreuz der Wirtschaftskrise geschlagen —.
Weshalb? Der Unternehmer ist satt,
Ob der schon einmal gehungert hat?!
Ihr hungert, weil sichs für ihn rentiert —
Wollt Ihr warten, warten, bis ihr krepiert?!
Arbeitsloser, nur Kampf macht dich frei!
Das sei die Losung des heutigen Mai!

Die Wochen vergehn und die Jahre vergehn — —
Immer abseits stehn —? Immer abseits stehn —?
In Brasilien schütten sie Kaffee ins Meer —
Du hungerst—. Wahnsinn, was willst du noch mehr?
Hier — überall — in der ganzen Welt
Ist dein Hunger mit in die Rechnung gestellt!
Millionen Hände, zum Rasten verflucht,
Werden beim Abschluß schmunzelnd verbucht —!
Deine Frau? Deine Kinder?! Immer weiter
Zum höheren Wohl der Couponabschneider?!
Arbeitsloser, nur Kampf macht dich frei!
Das sei die Losung des heutigen Mai!

Die Tage vergehn —, und die Wochen vergehn —,
Nicht mehr abseits stehn! Nicht mehr abseits stehn!
Greift in die Räder! Regt Eure Hände!
Schluß mit dem Siechtum! Dem Feiern ein Ende!
Eine neue Ordnung! Eine bessere Welt!
Die den Menschen und nicht die Profite erhält!
Bleibt wachsam! Auf jeden von Euch kommt es an!
Krieg! Krieg dem Chaos! Zu uns heran!
Arbeitsloser, nur Kampf macht dich frei!
Das sei die Losung des heutigen Mai!

Pierre.

## Frühlingssehnen

Ueber der europäischen Menschheit liegen Gewitterwolken. Es ist zwar noch nicht Sommer, wo solche Wolken sich sehr oft zu entladen drohen, doch gewitterschwül ist es um uns. Und da erfüllt uns die Hoffnung, daß sich keine Wolken entladen und es der Menschheit weiter vergönnt sein möge, in Frieden ihrer Arbeit nachzugehen. Kein Volk will den Krieg, jedes sehnt sich nach ruhiger, friedlicher Entwicklung, es sehnt sich nach langen Wintertagen besonders nach all dem Schönen, was die Natur im Frühling bietet. Der Mensch will hinaus aus der Enge der Wohnungen, aus dem Lärm der Städte, hinweg von der unsauberen Arbeit hinaus in die Natur, wo alles sich zum Besten webt und jeder wieder aufzuatmen vermag. Wie jedes Lebewesen fühlt auch der Mensch gerade in einem solchen Augenblick, daß er nicht allein zum Arbeiten geboren ist.

Was wäre das Leben, wenn die Hoffnung nicht wäre, wenn sie uns nicht immer wieder aufrichtete? Es wäre wahrhaftig nicht wert, gelebt zu werden. „Kein Tier ist so klein und schwach, daß es nicht sein Leben erhalten kann, wenn es Mut genug hat, sich zu wehren," so lautet ein Sprichwort von Brasidas aus dem 5. Jahrhundert vor Christi Geburt. Sollen die Menschen sich schwächer und hilfloser dünken als ein Tier? Wir glauben, daß dazu keine Veranlassungen vorliegen.

Allerdings, nur von Hoffnungen leben, hieße sich am Rauch wärmen zu wollen. Aber niemand kann ohne diesen Götterfunken in seinem Innern sein. Es soll sich auch keiner abends zur Ruhe legen ohne eine Aussicht auf den nächsten und übernächsten Tag. Das Frühjahr ist besonders geeignet, Hoffnungen zu nähren, Hoffnungen, daß es bald besser und friedlicher um uns werden möge. Wenn wir hinaus wandern in die keimende Luft und Leben ausströmende Natur, wenn wir das Erwachen des Lebens Fülle auf uns einströmen lassen, dann geziemt es sich nicht, den Kopf hängen zu lassen, stumm vor sich hinzutrotten, sondern es ist besser, die Stirn hochzuhalten und mit dem Frühling wenigstens im Geiste in eine bessere Welt zu schreiten.

Der diesjährige April hat uns eine besondere Lehre gegeben: Sturm, Regen und Schnee wechselten ab mit Sonnenschein und lauen Lüften. Der alte Winter und der junge Frühling lagen im harten Kampfe miteinander Sie stritten um die Vorherrschaft in unserer Zone. Der Winter wollte nicht weichen, er hielt an seiner Herrschaft fest, blies dunkle Wolken über die Erde, die sich öffneten und unsere Wohnstätten mit Schnee, Hagel oder Regen bedeckten. Immer wieder griff der junge Frühling an, er kam auf weichen Sohlen, ließ die wärmende Sonne scheinen, lud die Vögel zum Jubilieren ein und gab den Menschen einen Vorgeschmack davon, wie schön es sei, wenn der böse Winter endgültig besiegt sein würde.

So ähnlich tobt sich auch der Kampf unter den Menschen aus. Das Licht kämpft gegen die Finsternis, das Gute gegen das Böse, der Friede gegen den Krieg, das Schöne gegen das Schmutzige. Vom Kampf in der Natur wissen wir, wie er schließlich ausläuft: der Winter wird und muß das Feld räumen. Auch der Kampf innerhalb der zivilisierten Menschheit wird sich einmal zum Guten wenden. Dessen sind wir gewiß und dabei wollen wir fleißig und ohne Zagen mithelfen. In seinem Gedicht „Dennoch" verwandte Sturm das nachstehende schöne Beispiel:

Die Wachtel sah die Lerche steigen
Und rief: „Wie magst du dich nur zeigen
So frei am offenen Himmelszelt!
Wie leicht stößt nicht ein Falke nieder,
Du weißt, er haßt die freien Lieder:
Komm ducke dich zu mir ins Feld!"

Doch jubelnd klang hoch über Grüften
der Lerche Lied aus blauen Lüften,
Sie sang mit fröhlichem Gemüt:
„Und möchten Adler mich umkreisen,
Ich müßte doch die Freiheit preisen,
Die mit Begeisterung mich durchglüht."

Eine tiefsinnige Fabel aus dem Tierleben, welche sich auch auf die Menschen gut anwenden läßt. Frühlingssehnen erfüllt die Welt. Wir atmen freier, fühlen einen heißen Drang in uns, den Kampf mit allen Widerwärtigkeiten des Lebens aufzunehmen. Und in dieser Stimmung lernen wir es auch schätzen, daß wir nicht allein sind, daß wir Mitkämpfer um und neben uns haben. Wir müssen uns mit ihnen stärker denn je verbunden fühlen, wir müssen eine Phalanx bilden, die undurchdringbar sein und bleiben soll. Dann vermögen wir erst aus dem tiefen Innern zu erfassen, welche Gottesgabe uns verliehen wurde, daß in der Gemeinschaft mit unsern Brüdern und Arbeitsgenossen wir zu leben und zu kämpfen lernten. Damit auch wir die Freiheit preisen, die mit Begeisterung uns durchglüht

# Dorette lächelt ...

**Kriminalroman von Walter Harich**

26. Fortsetzung

Die Pferde banden wir dann in einer Schonung an, an der sie kaum bemerkt werden konnten. Unter dem Baum war es wunderbar kühl. Weit und breit ging kein Weg an dieser Stelle vorbei, nur die Landstraße lag etwa zwanzig Meter weiter. Aber daß wir dort manchmal saßen und uns küßten ,war auch schon zu unvorsichtig. Jedenfalls glaube ich, daß diese Stelle uns in gewissem Sinne zum Verhängnis geworden ist. Ich fürchte nämlich, daß uns Blankenhorn hier einmal beobachtet hat. Wenige Stunden darauf war er tot.

Doch um Ihnen das zu erklären, muß ich weiter ausholen."

16.

Ich sagte Ihnen bereits, daß es im Laufe der Zeit zu offenen Feindseligkeiten zwischen Blankenhorn und mir kam. Den Anlaß gaben wirtschaftliche Differenzen, aber der Kampf um Dorette stand natürlich dahinter. Blankenhorn muß es unterbewußt gefühlt haben, daß unsre Feindschaft ihn bedrohte, schon zu einer Zeit, als zwischen Dorette und mir noch nicht ein Wort darüber gewechselt war. Vielleicht wußte er selbst nicht, was ihn trieb. Er kam uns damals vor wie eine vergiftete Ratte im Käfig, und wir nannten ihn auch schlechtweg die Ratte. Er begann zu toben und zu rasen.

Ich weiß nicht, wieviel die andern davon bemerkt haben. Die Mahlzeiten vollzogen sich in alter Weise. Es wurde bei Tisch kaum ein Wort gesprochen. Wir sechs Menschen saßen verängstigt und schweigend beisammen. Besuch kam in dieser Zeit fast gar nicht mehr ins Schloß. Wahrscheinlich hat Blankenhorn die gewohnten Gäste durch Rücksichtslosigkeiten vertrieben. Sein Gesicht war bis dahin brutal und roh gewesen, jetzt wurde es geradezu bösartig. Die Ohren legten sich eng an den Kopf an, der Schnurrbart sträubte sich nach vorn. Er sah wirklich wie eine Ratte aus. Ein Bild aus jener Zeit ging an seinem fünfzigsten Geburtstag durch die Fachzeitschriften. Er wurde mit seinem Hengst Hamilkar wegen großer Verdienste um die Warmblutzucht sehr gerühmt. Als ich das Bild sah, erfaßte mich ein Schrecken. Ich mußte mich fragen, ob denn nicht alle Menschen sahen, daß hier eine bösartige Ratte gefeiert wurde.

Manchmal glaube ich selbst, daß Dorette und ich mit den Zornausbrüchen Blankenhorns nichts zu tun hatten. Es konnten andre Gründe dahinterstecken. Oft kam er in dieser Zeit drei Tage lang nicht nach Hause. Ich fand ihn einmal betrunken mit einer ebenso betrunkenen Schar Perlsmargell in einer Roggenmiete liegen."

„Dann hatte seine Frau ja den schönsten Scheidungsgrund."

„Jawohl, Scheidungsgrund!" lachte Steegen auf. „Wie sollte sie sich scheiden lassen? Aus Blankenhorn wäre kein Geld herauszuziehen gewesen. Dorette hätte verhungern können, ehe sie etwas, auch bei dem günstigsten Urteil, von ihm erhielt. Er wußte das ganz genau und nutzte diese Sachlage mit einer geradezu viehischen Gemeinheit aus, sie zu quälen. Und dann passierte jene verächtbare Szene, um derentwillen allein er hätte sterben müssen.

Es war zwei Tage, nachdem ich ihn mit der betrunkenen Dirne getroffen hatte. Ich wollte ihn wegen einer dienstlichen Angelegenheit sprechen und kam gerade durch den Flur des Schlosses, als er mit blutunterlaufenen Augen die Treppe heruntergestürmt kam, die Reitpeitsche in der Hand. Er sah mich nicht, sondern tobte an mir vorbei in sein Zimmer. Dort klingelte er. Das Mädchen wagte kaum hineinzugehen. Er schlug mit der Peitsche auf den Tisch und brüllte, daß Dorette sofort in sein Zimmer kommen solle.

Ich hatte mich hinter die Haustür zurückgezogen. Eigentlich hätte ich fortgehen müssen, aber ich blieb stehen. Ich mußte sehen, was nun geschah. Dorette kam die Treppe herunter. Es mußte oben eine Auseinandersetzung zwischen den beiden gegeben haben. Ich merkte es ihr sofort an. Trotzdem war sie einigermaßen ruhig. Sie öffnete die Tür zu seinem Zimmer, blieb ein wenig stehen und sah zu dem wütenden Mann hin mit einem Ausdruck, den ich nie vergessen werde. Sie zitterte vor Angst am ganzen Leib, sie duckte sich vor dem Schlag der Gerte, und doch — auf eine geheimnisvolle Weise lächelte sie ihm zu, wie eine Sklavin, die zu allem bereit ist, Schläge oder Liebe zu empfangen.

Ich stand erstarrt. Auf einmal wußte ich, mit welchen Mitteln allein sie sich seiner hatte erwehren können. Er zog sie in das Zimmer hinein, und dort nahm er sie."

Steegen hielt einen Augenblick inne. Die Erinnerung war zu stark.

Nach einer Weile fuhr er fort: „Ich überlegte mir natürlich, ob ich nicht hervorstürzen und ihr helfen sollte. Ich weiß noch heute nicht, weshalb ich es nicht getan habe. Vielleicht war auch in ihrem Benehmen etwas, was mich unsicher machte. Einen Augenblick ging es mir sogar durch den Sinn, daß seine Art vielleicht die einzig richtige war, um sie zu zähmen. Ich gestehe es mit Scham, daß mir das sekundenlang durch das Gehirn blitzte. Aber das war natürlich Unsinn. Dorette litt Unmenschliches. Ich aber hätte ihr nicht helfen können. Blankenhorn verfügte über ungewöhnliche Kräfte. Er hätte mich kurzerhand erledigt und Dorettes Erniedrigung um ein Vielfaches gesteigert. Aber damals schwur ich mir, daß er sterben sollte, und in demselben Zimmer, in dem er sich an ihr vergangen hatte. Und damals blitzte es mir zum erstenmal auf, wie das geschehen konnte. Sie wissen: aus dem vermauerten Winkel heraus durch die Wand."

„Ah!" machte van Holten unwillkürlich.

„Ja, damals begann es. Zufällig hatte ich diesen Winkel entdeckt und bemerkt, daß die Mauersteine sich leicht aus der Wand lösen ließen. Ich begann, die Wand von innen her zu studieren und auszumessen. Die Tapete hinter dem Bücherschrank war durchlöchert. Die Fetzen konnten herabgerissen werden. Ich schlich mich in das Zimmer, sobald ich Blankenhorn fort wußte. Es wurde mir klar, daß das Loch genau in der Höhe von Varnhagens Erinnerungen durchgestoßen werden mußte. Ich bearbeitete die Mauer von außen. Dazu wählte ich vorzüglich die Mittagsstunden, denn ich wußte, wie die Nacht die Geräusche verstärkt. Am Mittag aber war man hinter den Büschen völlig ungestört.

Vielleicht wäre ich in meinem Bemühen dennoch eingeschlafen, wenn nicht auch ich noch einen Zusammenstoß mit Blankenhorn gehabt hätte. Bei einer Unterredung bedrohte er mich mit der Reitpeitsche. Ich konnte mich nicht wehren, denn er hätte mich einfach niedergeschlagen. Damals hatte ich zum erstenmal das Gefühl, daß er um meine Vergangenheit und meinen adligen Namen wußte. Ich merkte ihm die Freude an, mich zu demütigen. Durch diesen Auftritt hatte er zum zweitenmal sein Leben verwirkt.

Er muß etwas davon geahnt haben, denn seit dieser Zeit war er höllisch vorsichtig mir gegenüber. Nach wie vor gingen wir zusammen auf die Jagd. Es wäre vielleicht das Einfachste gewesen, ihn bei diesen Jagdgängen zu erschießen und einen Unglücksfall vorzutäuschen. Es wäre sogar glaubhaft gewesen, daß er sich bei seiner bedrängten wirtschaftlichen Lage selbst erschossen hätte. Aber ich merkte genau, wie er sich vorsah. Stets mußte uns der Förster begleiten, und er verstand es bei den Gängen so einzurichten, daß entweder ich oder er in der Nähe des Försters war. Auf diesen Förster — er hieß Ahlmann — hielt er große Stücke. Er wußte, daß dieser Mann ihm blind ergeben war. Ahlmann hing auch an ihm. Blankenhorn war ein vorzüglicher Jäger. Eine ganz große Autorität auf diesem Gebiet. Das imponierte dem Förster natürlich. Wie mir ja auch die Pferdekenntnisse Blankenhorns imponierten."

„So hatte er wirklich Verdienste auf dem Gebiete der Warmblutzucht?" fragte van Holten lächelnd.

„Die hatte er in der Tat. Durch Kreuzung des kleinen ostpreußischen Pferdes mit dem größeren Hannoveraner schuf er einen neuen, geradezu unvergleichlichen Typ. Seine Pferdekenntnis war schon nicht mehr die des Kenners, sondern des großen Spitzbuben. Er selbst fuhr und ritt übrigens mäßig, aber stets traf er mit seinen Anordnungen den Nagel auf den Kopf. Nur durch die Art des Anspannens brachte er widerspenstige Tiere zur Räson. Wild und Pferden gegenüber zeigte er ein Takt- und Zartgefühl, das ihm Menschen gegenüber leider völlig fehlte. Doch wir schweifen ab.

Erst nach den geschilderten Auftritten äußerte ich zum erstenmal zu Dorette, daß ich Blankenhorn erschießen würde, und hielt sie von jetzt ab über meine Vorbereitungen auf dem laufenden. Ich wollte Blankenhorn mit seinem eigenen Drilling erschießen. Er pflegte mir dieses Gewehr zum Putzen anzuvertrauen. Es befand sich also oft tagelang in meinem Inspektorzimmer. Wenn ich es geputzt und geölt hatte, stellte ich es wieder in den Gewehrschrank, der sich in seinem Zimmer befand. Es fiel also nicht weiter auf, ob das Gewehr dort stand oder fehlte. Trotzdem gab nachher bei den Vernehmungen Karla ganz richtig an, daß es am letzten Abend nicht in dem Gewehrschrank gestanden hätte.

Ich war mit meinen Vorbereitungen so ziemlich fertig. Die Ziegel waren leicht aus der Wand herauszunehmen. In der Rückseite des Bücherregals hatte ich ein Brett genügend gelöst, so daß es fast ohne Geräusch zu entfernen war. Als Zeit hatte ich die Stunde festgesetzt, in der Blankenhorn sich allein in seinem Zimmer aufhielt, nachdem die andern Familienmitglieder sich zur Ruhe begeben hatten. Nach dem Abendessen saß die Familie gewöhnlich noch eine Stunde in dem Arbeitszimmer beisammen. An dieser Form hielt man fest, auch als Blankenhorns Verhalten schon zur Katastrophe drängte. Ich weiß nicht, wie er sich damals seiner Mutter und seinen Töchtern gegenüber gegeben hat. Es ist durchaus möglich, daß sie von den furchtbaren Auftritten zwischen ihm und Dorette keine Ahnung hatten. Vielleicht hat er sich vor ihnen geschämt. Möglicherweise aber hat er sie nicht besser behandelt als uns. Manchmal wurde auch ich aufgefordert, noch ein wenig dort zu bleiben. Ich bekam dann eine Zigarre und saß still auf meinem Stuhl, bis mir mein Inspektortaktgefühl sagte, daß ich mich zu entfernen hatte. Um einundzwanzig ging die Familie schlafen oder wenigstens auf ihre Zimmer. Bis Punkt zweiundzwanzig saß Blankenhorn noch an seinem Schreibtisch und arbeitete oder las in einem Sessel einen Roman. In dieser Stunde sollte er erschossen werden.

**Fortsetzung folgt.**

## Rätsel-Ecke

**Besuchskartenrätsel.**

J. GÄRTEL
JENA

Man hört von ihm oft umgestellt
Die Anschrift hier, woraus erhellt:
Es amüsiert, was Gärtel spricht,
Jedoch das meiste glaubt man nicht.

**Wer?**

Stecken bleibt stets er — man glaubt es kaum —
Wirft man ihn hoch im luftigsten Raum

**Bühnenzauber.**

Obwohl das Bühnenstück mich amüsiert,
Hab ich den Fuß ihm amputiert;
Den Rest sieht man auf Wassern ziehn
Im Leben — und im Lohegrin.

**Gutes Mittel.**

Ich schüttelt' ohne Kopf und Fuß
Wie's auf der Vorschrift stand —
Die Medizin und hielt zum Schluß
Ein Pelztier in der Hand.

— —

**Auflösungen der letzten Rätsel:**

Besuchskartenrätsel: Der Vogelhändler.
Schönes Geschenk: Elfen — Bein — Elfenbein.
Dreimal: Läufer.

## Humor

**Auf der Suche.**

Ein Herr irrte in dem großen Geschäftshaus umher, das voller Menschen war. Ein Abteilungsleiter, der ihn schon dreimal an seinen Ständen hatte vorbeikommen sehen, fragte schließlich: „Kann ich Ihnen behilflich sein? Suchen Sie etwas in Herrenkleidung?"

„Im Gegenteil", erwiderte der nervöse Herr, „ich suche etwas in Damenkleidung! In dem Gewirr habe ich meine Frau verloren!"

**Der Zauberkünstler.**

Der Zauberkünstler und seine Braut standen vor dem Altar; die Zeremonie war so weit gediehen, daß der Geistliche den Ring forderte. Der Bräutigam griff zerstreut in die Tasche und brachte ein Kaninchen heraus. „O Pardon", sagte er „falsche Produktion".

**Zuviel verlangt.**

Styx stieg in die Berge. Styx stürzte ab. Eine Wand von fünf Meter. Als er wieder genesen war, fragte ihn einer: „Haben Sie während des Sturzes Ihr ganzes Leben noch einmal vor sich gesehen, Styx? Haben Sie an alle Sünden gedacht, die Sie begangen haben? Sind Ihnen alle Dummheiten und Unterlassungen eingefallen? Haben Sie sich im Herzen mit allen Menschen versöhnt, denen Sie im Leben unrecht taten? Haben Sie allen Ihren Feinden verziehen?"

Jetzt wurde es Styx zu dumm. „Entschuldigen Sie schon", knurrte er, „ich bin ja nur fünf Meter abgestürzt und nicht fünf Kilometer."

**Entgegenkommend.**

Herr Müller hatte die üble Gewohnheit, sich von Herrn Fischer ständig Bücher auszuleihen. Dies geschah schon mehrere Jahre hindurch, aber bisher hatte Herr Müller auch nicht ein einziges Buch rückerstattet. Eines Tages erscheint Herr Fischer zusammen mit einem Dienstmann bei Müller, um ihm einen großen Bücherschrank mit den Worten zu übergeben: „Den brauche ich sowieso nicht mehr und so kam mir der Gedanke, daß Sie ihn vielleicht für meine schönen Bücher werden verwenden können."

**Ihr erster Kuchen.**

Die junge Frau hat ihren ersten Kuchen gebacken. Er ist etwas undefinierbar im Geschmack geraten. „Ach, Fritz," stammelt sie verwirrt, „das Kochbuch —"

„Was? Um Gottes willen, das Kochbuch ist auch drin?"

**Schlagfertig.**

Leibl betrat einmal unerwartet seine Malklasse und erwischte einen seiner Schüler, der entgegen der Vorschrift eine Zigarette rauchte. Leibl nahm ihm die Zigarette weg, betrachtete sie und sagte: „Sie haben ja da einen merkwürdigen Pinsel, junger Freund. Was gedenken Sie denn damit zu malen?"

„Wolken, Herr Professor!" war die Antwort

## Die in Ungnade gefallene Sowjetfunktionäre



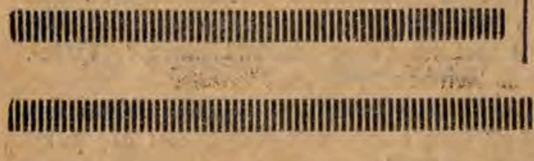
Der ehem. sowjetrussische Generalstaatsanwalt Krylenko, der von vielen politischen Schauprozessen bekannt ist, und spätere Justizkommissar, wird als „Staatsfeind" vor Gericht kommen



Der ehemalige sowjetrussische Kommissar für Bildungswesen, Bubnow, wird sich wegen seiner Tätigkeit gerichtlich zu verantworten haben



Der sowjetrussische Gesandte in Sofia, Raskolnikow, der sein Amt eigenmächtig verlassen hat und in unbekannter Richtung abgereist ist

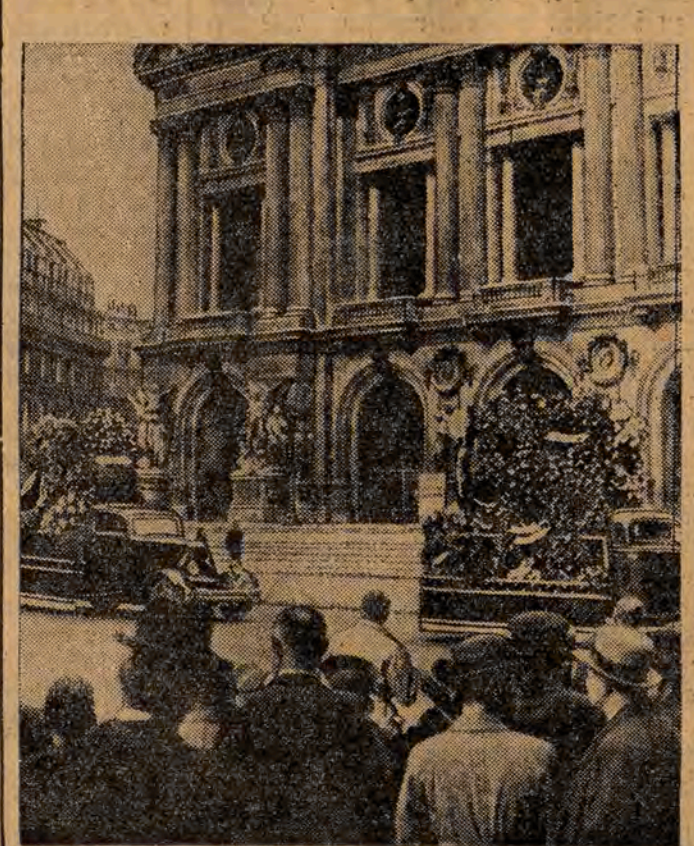




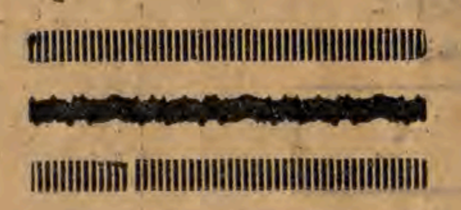
Ostern im Vatikan: die illuminierte Peter-Kathedrale



Die Demonstration gegen den französischen Senat — die Kundgeber am Palais Luxenburg



Der Leichenwagen mit dem großen Sänger Schaljapin vor der Oper in Paris





In Detroit (USA) ging die Polizei gegen streikende Chauffeure vor, wobei etwa 40 Personen verletzt wurden

(Rechts)

Der ehemalige Vorsitzende der New-Yorker Börse, Richard Witney, wurde wegen Veruntreuung von Depositen ins Sing-Sing-Gefängnis eingeliefert







Flugzeuge über den Pyramiden in Aegypten



Henry Ford (in der Mitte) am Tage seines 50jährigen Ehejubiläums mit seiner Ehegattin, die ein Riesengedenkbuch besichtigt